Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 420. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 9. September 1881.**

Deutschland.

Berlin, 8. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar a. D., Justizrath Weber zu Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem vormaligen Amts-Physikus Dr. med. Jacobi zu Bockenheim, im Kreise Hanau, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; den Schullehrern Hochheim zu Kirchheilingen im Kreise Langensalza, Krug zu Zeitz und Petry zu Halsenbach, im Kreise St. Goar den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem emeritirten Schullehrer Nolden zu Erkelenz, bisher zu Aldenhoven im Kreise Grevenbroich, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes der Armee, Grafen von Moltke, und dem Major von Burt, à la suite des Kolberg'schen Grenadier-Regiments (2. Pommer'schen) Nr. 9 und Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihnen verliehenen Insignien ertheilt, und zwar Ersterem des Seraphinen-Ordens, Letzterem des Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Schwert-Ordens.

Se. Majestät der Kaiser hat den Unterstaatssecretär Dr. von Schlieckmann zum Vorsitzenden der auf Grund des § 26 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 gebildeten Reichscommission ernannt.

Se. Majestät der König hat den Oberförster Stahl zu Carlsbrunn, Regierungsbezirk Trier, zum Forstmeister mit dem Range der Regierungs-Räthe ernannt.

Die Wahl des früheren Rectors der höheren Bürgerschule zu Kerpen, Dr. Schlünkes, zum Rector des Progymnasiums zu Rheinbach ist bestätigt worden. — Dem Forstmeister Stahl ist die Forstmeisterstelle Schleswig-Trittau, welche durch Versetzung des Forstmeisters Hörnigk erledigt ist, übertragen worden.

Berlin, 8. Sept. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörten heute Mittag 12 Uhr den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, empfingen um 2 Uhr den Minister des Innern, von Puttkamer, und nahmen darnach die Meldung des Unter-Staatssecretärs im Ministerium des Innern, von Schlieckmann, entgegen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] traf gestern Abend 8 Uhr 40 Minuten zugleich mit Sr. Majestät dem Kaiser in Berlin ein und übernachtete in Höchstseinem Palais.

Heute Vormittag besuchte Höchstderselbe die Kunstausstellung am Cantianplatz und begab Sich mit dem 1 Uhr-Zuge zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm nach Potsdam. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 8. Septbr. [Se. Majestät der Kaiser,] der im besten Wohlsein hier eingetroffen ist, begiebt sich heute Abend, voraussichtlich um 10 Uhr, nach Danzig. Der Kaiser hat heut Vormittag sich eifrig den Staatsgeschäften gewidmet und namentlich längere Zeit mit dem Minister des Innern, v. Puttkamer, conferirt und auch den neuen Unterstaatssecretär in dessen Ressort, v. Schlieckmann, empfangen. Es erhält sich die Ansicht, daß dem Minister des Innern, wie dem Justizminister eine erhebliche Mitwirkung an den legislatorischen Arbeiten auf dem Gebiete der Kirchenpolitik zufallen wird, gleichviel ob dieselben in der That nur eine Revision oder eine völlige Neugestaltung der bezüglichen Gesetze betreffen möchten.

[Ueber das Zeugnißverweigerungsrecht] in Strafsachen, welches verschiedenen Kategorien von Personen nach der Strafproceßordnung zusteht, müssen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 31. Mai d. J., nur die im § 51 der Strafproceßordnung bezeichneten näheren Anverwandten des Angeschuldigten, nicht aber die in den folgenden Paragraphen aufgezählten Personen, welche ebenfalls zur Zeugnißverweigerung berechtigt sind, vom Richter belehrt werden.

[Marine.] S. M. S. „Vineta", 19 Geschütze, Commandant Cpt. z. S. Zirzow, hat am 7. September c. von Port Elisabeth die Heimreise fortgesetzt. — S. M. Kbt. „Hyäne", 4 Geschütze, Commandant Cpt.-Lt. v. Glöden, ist am 6. Sept. c. in Gibraltar eingetroffen und am 7. d. M. nach Plymouth in See gegangen.

[Militär-Wochenblatt.] In der Kaiserlichen Marine: Graf Schack v. Wittenau-Dankelmann, Capitän zur See im Admiralstabe, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Directors in der Admiralität, von den bezüglichen Geschäften entbunden. Livonius, Contreadmiral, unter Entbindung von der Stellung als Ober-Werftdirector in Danzig, zum Director in der Admiralität ernannt. Zirzow, Capitän zur See, zum Ober-Werftdirector in Danzig ernannt. Hollmann, Capitän zur See im Admiralstabe, Karcher, Corv.-Capitän im Admiralstabe, — unter Versetzung in das Seeoffiziercorps, von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden. Frhr. v. Hollen, Corv.-Capitän, unter Versetzung in den Admiralstab, Herbig, Corv.-Capitän, unter Entbindung von der Stellung als Abtheilungsführer bei der 1. Matrosen-Div., Stubenrauch, Corv.-Capitän im Admiralstabe, unter Entbindung von dem Commando als 1. Adjutant der Marinestation der Nordsee, zur Dienstleistung in der Admiralität, Chüden, Corv.-Capitän, unter Versetzung in den Admiralstab als erster Adjutant der Marinestation der Nordsee commandirt. v. Wietersheim, Capitän-Lieutenant, zum Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission ernannt. Frhr. v. Reibnitz, Kühne, Capitäns zur See, von der Stellung als Commandenre der ersten resp. zweiten Matrosen-Division entbunden. Ditmar, Graf v. Hacke, Capitäns zur See, letzterer unter Entbindung von dem Commando S. M. Artillerie-Schiffes „Mars", zu Commandeuren der ersten resp. zweiten Matrosen-Division ernannt. v. Werner, Capitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der ersten Werft-Division, zum Commandanten S. M. Artillerie-Schiffes „Mars", Paschen, Capitän zur See, zum Commandeur der ersten Werft-Division ernannt. Frhr. v. Senden-Bibran, Corv.-Capitän, von der Stellung als Abtheilungsführer bei der ersten Werft-Division entbunden. Dautwiz, Corv.-Capitän, zum Director der Maschinisten-, Steuermanns- und Torpedoschule ernannt.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. [Die Reden Tirard's und Gambetta's.] Die so viel Aufsehen erregenden Reden, welche der französische Handelsminister Tirard und Gambetta am 6. d. in Honfleur zu Gunsten des Freihandels gehalten haben, liegen in der „Republique Française" im Wortlaut vor. Nachdem Herr Tirard den Verdiensten Thiers' und Freycinet's um die Hebung der öffentlichen Arbeiten und die Vermehrung des nationalen Wohlstandes anerkennende Worte gezollt und auf die Hafenbauten bei Honfleur Bezug genommen hatte, fuhr er fort:

„Uebrigens ist alles ins Werk gesetzt, um unsere Handelsmarine wieder zu heben und ihr den alten Glanz wieder zu geben. — Diese der Gesammtheit der Nation auferlegten schweren Opfer werden, wie ich hoffe, durch die Steigerung der Geschäfte, welche die Folge davon sein werden, wieder gut gemacht werden. Aber um dahin zu gelangen, dürfen, nachdem wir sie verbessert haben, wir weder unsere Häfen schließen, noch die Staatsprämien dazu dienen, die Schiffe halbleer spazieren fahren zu lassen; wir müssen im Gegentheil ein fortwährendes Kommen und Gehen ausgetauschter Waaren etabliren. Zu diesem Zweck arbeitet die Regierung mit Ausdauer an dem Abschluß internationaler Verträge, welche, ohne ein französisches Interesse zu schädigen, unseren Producten die Absatzgebiete erhalten, die für sie nothwendig sind. Das Werk ist nicht leicht; aber trotz der Schwierigkeiten, welche dadurch entstehen, habe ich die feste Hoffnung, daß wir nächstens dahin gelangen, ein herzliches und definitives Einvernehmen (entente cordiale et définitive) mit der Mehrzahl der europäischen Mächte herzustellen."

Darauf forderte der Redner die Privaten zur Mitwirkung auf, um das mit Hilfe des Staates begonnene Werk zu vollenden, und fuhr sodann fort:

„Es genügt nicht, gutes Werkzeug zu haben, man muß sich desselben auch mit Einsicht und Entschiedenheit zu bedienen wissen. Nun liegen aber ausgedehnte Gebiete seit lange unserem Handel offen, sie erhalten jedoch unsere Waaren unter fremder Marke und unter fremder Flagge. Das ist ein Unglück, das ist ein Fehler, die französische Flagge muß die französischen Waaren in die Ferne tragen, und dürfen wir nicht ewig an die auswärtigen Exporteure Tribut zahlen."

Diese Eroberung des französischen Handels wird die Rechtfertigung der an die Seeschifffahrt bewilligten Staatsprämien sein, deren hauptsächliche Existenzberechtigung sie heute ist.

Gambetta nahm in seiner Rede auf diese Aeußerungen des Ministers Bezug und bemerkte seinerseits:

„Auch ich, meine Herren, glaube, daß es für Jedermann an der Zeit sei, das ökonomische und commerzielle Regime des Landes mit den fremden Mächten zu vereinbaren. Sie kennen meine Ueberzeugungen; sie haben sich nicht geändert. Ich denke, daß Sie stark genug sind, daß Sie einsichtsvoll genug, kühn genug und zu gleicher Zeit erfahren und klug genug sind, um die Concurrenz mit den anderen Nationen, welche uns dazu bringen, auszuhalten. In Folge dessen vervollständige ich die Hoffnungen, welche ich für Ihre locale Entwickelung hege, durch den Wunsch, daß die Verträge, welche die Freiheit des Austausches mit den Völkern eröffnen, in sehr naher Zukunft geschlossen werden mögen."

Wie der „N.-Z." telegraphirt wird, deutet man diese Erklärungen des Ministers und Gambetta dahin, daß der Handelsvertrag mit England in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen werde. Die schutzzöllnerischen Organe in der französischen Hauptstadt schreiben den Reden nur geringe Bedeutung zu, da die Mehrheit der neuen Kammer in allen volkswirthschaftlichen Fragen unzweifelhaft denselben Standpunkt wie die der früheren einnehmen werde.

Balkan-Halbinsel.

[Die Reformen in Armenien.] Aus Konstantinopel wird dem „Reuter'schen Bureau" unterm 5. d. gemeldet: Monsignor Nerses, der armenische Patriarch, hat Lord Dufferin einen Plan der Reformen, welche er in Armenien eingeführt zu sehen wünscht, unterbreitet. In erster Reihe empfiehlt er, daß Nubar Pascha zum Generalgouverneur der armenischen Provinzen ernannt werde, während in den einzelnen Districten die Chefs der Verwaltung Muselmanen mit armenischen Gehilfen, oder umgekehrt, je nach der Confession der Mehrzahl der Bevölkerung, sein sollen. Lord Dufferin beanstandete diesen Vorschlag aus dem Grunde, daß den Consular-Berichten zufolge die muselmanische Bevölkerung eine zu große Mehrheit bilde, um die Ernennung eines christlichen General-Gouverneurs zu gestatten. Msgr. Nerses erwiderte hierauf dem Botschafter, daß er der Urheber der Libanon-Verfassung gewesen, welche einen christlichen General-Gouverneur trotz des Umstandes gewährte, daß muselmanische Einwohner in der Majorität seien. Es wäre wohl bekannt, daß die Muselmanen und Christen in dem Libanon friedlich mit einander lebten. Der Patriarch behauptete ferner, daß die armenische Bevölkerung die Muselmanen in den Districten Van, Much, Zeitun und Hadjin an Zahl übersteige. Neben der Ernennung von Nubar Pascha empfiehlt Msgr. Nerses dringend, daß die muselmanischen Religionsgesetze nicht anwendbar auf Processe zwischen Muselmanen und Christen sein sollten, daß die Gendarmerie aus Mannschaften zusammengesetzt werden solle, welche den Ortschaften angehören, in denen sie zur Dienstleistung herangezogen werden, und daß nur domicilirte Kurden als Bürger anerkannt werden sollten. Er schlägt ferner vor, daß ein Theil der Einkünfte von jeder Provinz für Unterricht und öffentliche Bautenzwecke zurückbehalten werden solle. Schließlich ruft Msgr. Nerses die Anhänglichkeit der Armenier während des letzten Krieges trotz der Versuche der Russen, sie ihrer Lehnstreue abwendig zu machen, in Erinnerung und sagt, dieser Umstand allein biete eine Bürgschaft für ihre Ergebenheit gegen den Sultan, wenn sein Reformplan angenommen werde.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 9. Sept. [Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei.] Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei, über die wir bereits kurz berichtet, wurde gegen 8¼ Uhr von dem Vorsitzenden des Vereins, Stadtrichter a. D. Friedländer, eröffnet. Derselbe führte aus: „Die vorhergesehene Auflösung des bisherigen Reichstages ist erfolgt und zum 27. October sind die Wähler Deutschlands berufen, um die neuen Abgeordneten für den neuen Reichstag zu wählen, dem, wie Sie wissen, die wichtigsten wirthschaftlichen, vielleicht auch politischen Aufgaben gestellt werden. Der Grund Ihrer heutigen Zusammenberufung seitens des Vorstandes ist, nunmehr die Candidaten, die wir den Wählern Breslaus empfehlen wollen, festzustellen. Wir haben s. Z. von Ihnen das Mandat empfangen, uns zunächst im Schoße des Vorstandes über die geeigneten Männer schlüssig zu machen, demnächst über sie in dem durch Vertrauensmänner verstärkten Ausschusse zu discutiren und sodann mit den so gebilligten Vorschlägen vor Sie zu treten, damit Sie dieselben sanctioniren, oder anders hier endgiltig beschließen. Dabei, m. H., ist ein Zwischenfalle ingetreten. Sie hatten bereits in Ihrer letzten Sitzung über den einen der Canditaten für den künftigen Reichstag beschlossen und zwar in der Person des bisherigen Ab-

---

Die deutsche und die französische Mode-Industrie.

Ein Mahnruf an unsere Frauen. Von **Otto Kirmse.**

Es ist eine eigene Sache um unser deutsches Nationalbewußtsein! Noch immer dictirt uns Frankreich die Kleiderformen und viele unserer deutschen Frauen wenden nach wie vor ihr Angesicht gen Paris wie der Muselmann gen Mekka, wenn es gilt, dem Götzen Mode zu opfern. Dadurch wandern alljährlich noch viele Millionen über die Grenze, die dem deutschen Fleiße, unserer vaterländischen Industrie und unseren Arbeitern zu gute kommen könnten, wenn wir uns auf wirthschaftlichem Gebiete selbstständiger zeigen wollten. Derweilen darben bei Hungerlöhnen Tausende unserer Arbeiter; unsere Geschäftsleute seufzen unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse, und die Franzosen freuen sich, dem verhaßten Gegner auf dem glatten Wege des Handels wieder abgewinnen zu können, was ihnen vor zehn Jahren in aufgedrungenem Kampfe abgerungen worden.

Es muß zugestanden werden, daß der eben gemachte Vorwurf nur einen Theil unserer Frauen treffen kann; sollte es indeß nicht an der Zeit sein, diesem leider so erheblichen Bruchtheile endlich die Augen zu öffnen? Nichts ist geeigneter hierfür, als eine Beleuchtung der neuesten französischen Speculation auf die Börsen deutscher Frauen.

Der jüngst durch den Brand niedergelegte, gut versicherte Pariser Modepalast „Le Printemps", dessen hauptsächlichste Kundschaft die deutschen Frauen bilden, soll größer und schöner auferstehen, denn zuvor. Herr Jaluzot, der Besitzer, will, den Unglücksfall als wirksame Reclame-Gelegenheit benutzend, aufs Neue seine Magazine errichten, und vertrauend auf die in Deutschland übliche leidige Werthschätzung alles dessen, was aus Paris kommt, wendet er sich durch Rundschreiben an unsere Frauen, um sie als Actionärinnen zur Gewinn-Theilnahme an seinem Unternehmen heranzuziehen. Es handelt sich um die Kleinigkeit von vierzig Millionen Franken; außer fünf Procent Zinsen wird den Zeichnenden eine Dividende von fünfzig Procent des Reingewinns versprochen, wogegen Herr Jaluzot durch seine persönliche Haftbarkeit die Sicherheit der Zeichnungen garantirt (?). „Mit Freuden stelle ich", heißt es darin, „diese Subscription unter Ihren Schutz, wohl wissend, daß der „Printemps" seinen Erfolg seiner treuen Kundschaft verdankt." Wie großmüthig, wie ermunternd! Doch es folgt noch besser: „Da es meine Absicht ist, die Actien in so viel Händen als möglich vertheilt zu sehen, bitte ich Sie, im Gegensatz zu der sonst bei Emissionen üblichen Weise, selber so wenig Actien als möglich zu nehmen, jedoch die Zeichnung bei Ihren Freundinnen und Bekannten zu befürworten, so daß der „Printemps" eine Art riesiger Cooperativ-Gesellschaft werde und alle Käufer an seinem Gedeihen interessirt seien." Die Anzahlung auf die Actien beträgt fünzig Franken, und im Uebrigen wird zur Rechtsgiltigmachung der Zeichnung die Bürgschaft des Gatten, bezw. dessen Mitunterschrift verlangt. Also eine Gründung im blühendsten Stil, bei der man Alles, nur das nicht zu verstehen vermag, warum gerade uns Deutschen die Segnungen der fetten Dividenden aufgedrungen werden sollen, während doch die Frauen des reichen Frankreich, sofern sie das nöthige Vertrauen hätten, allein ganz gut im Stande sein würden, Herrn Jaluzot's Plänen zur Verwirklichung zu verhelfen.

Und doch mag Herr Jaluzot sich nicht verrechnet haben, indem er sich an die Deutschen wandte. Er kennt offenbar sein Publikum und weiß, wie flau es trotz der nationalen Impulse des Jahres 1870 noch um unseren „Corpsgeist" steht, wie selten viele deutsche Frauen es als ihre Pflicht betrachten, die eigene Industrie thatkräftig zu unterstützen.

Wäre es noch immer der erwiesene Vortheil, der zu jenen Einkäufen in Paris veranlaßte, dann ließe sich allenfalls noch eine Entschuldigung geltend machen. Leider ist dem nicht so; denn getrost darf man drei Viertel aller Bestellungen auf die liebe Eitelkeit zurückführen. Wie hübsch ist es doch, gelegentlich bei der „Lectüre" des neu angekommenen „Catalogue" das „wunderschöne Bischen Französisch" aufzufrischen, das von der Töchterschule her verblieben; es ist so verführerisch, es einmal praktisch in der „Correspondance" zu verwerthen, und zeigt nun gar der Katalog ein Muster, das der heimische Hoflieferant zufällig nicht ganz gleichartig führt, so ist nichts natürlicher, als die Bekrittelung der schlechten Auswahl bei dem Letzteren und die sofortige Bestellung in Paris. Und nun gar die stolze Genugthuung, allen Freundinnen das direct aus Paris Bezogene als haute nouveauté zeigen zu können! Davon, daß Zölle, Fracht, Coursdifferenz ꝛc. schließlich die köstliche Errungenschaft zu einer höchst fragwürdigen machen, wird selbstredend kein Wort erwähnt; trägt der Stoff sich schlecht, erst recht nicht; denn inzwischen sind auch Andere düpirt, und die gleiche Enttäuschung bindet überall beschämend den Mund. Und überdies, wie wenig Hausfrauen verkümmern sich gern den Ruhm, findig gewesen zu sein, vortheilhaft und praktisch gekauft zu haben!? Lieber Andere das gleiche Lehrgeld zahlen lassen, ist die stillschweigende Parole. Das Schlimmste aber und nicht genug zu Rügende bei alledem ist dies: Alle diese Kaufsummen wandern baar gen Paris, während der heimische Gelegenheitsbedarf auf Credit entnommen und oft jahrelang von den schwer unter der deutschen Borgwirthschaft leidenden Geschäftsinhabern angekreidet werden muß. Wie viele ehrliche Geschäftsleute diesem Uebelstande alljährlich zum Opfer fallen, das besagen am besten die Concurslisten.

Wie erklärt sich nun dieser Uebelstand, und welche wirklichen oder vermeintlichen Vortheile bietet der Bezug aus Paris? Es muß zunächst gerechterweise anerkannt werden, daß die dem Franzosen angeborene feinfühlige Geschmacksbildung, in gewissem Grade auch technische Vollkommenheiten und geschäftliche Tugenden, es bis vor Kurzem verständlich erscheinen ließen, wenn noch immer Paris für uns tonangebend blieb. Die Mode verlangt alle Jahre Neues, und die Jahrhunderte alte traditionelle Führerschaft im Bereiche derselben wird voraussichtlich noch geraume Zeit den intelligenten, erfinderischen, formgewandten Franzosen gehören. Daß es aber eigentlich nicht die feinen, soliden Französinnen, sondern die Pariser Halbweltdamen sind, die als tonangebendes Element bei den großen Pariser Rennen und anderen Festlichkeiten durch die kühnen Variationen ihrer Gewänder die neue Mode in Scene setzen, wird von unseren biederen deutschen Hausfrauen leider gar zu oft und gern übersehen. Sclavische, nicht immer geschmackvolle, vielfach unverstandene philiströse Nachahmung der Phantasiegebilde jener zweifelhaften Damen wird blitzschnell die Parole des Mittelstandes im In- und Auslande, während die soliden französischen Frauen der höheren Klassen sich stets durch gediegene Einfachheit auszeichnen. Das Tonangebende sei also zugestanden, es läßt sich hierin leider wenig ändern, da, Gott sei Dank, die deutsche Reichshauptstadt Damen wie den genannten noch nicht den gleichen Spielraum zur Luxusentfaltung gewährt, andererseits Berlin wohl nie für Deutschland den allmächtigen Einfluß erringen dürfte, wie Paris für Frankreich ihn besitzt. Ein Anderes jedoch ist es, ob die Franzosen auf der Basis der bereits festgestellten Mode uns an Leistungsfähigkeit zu übertreffen vermögen, und ob sonach, da thatsächlich die allerersten Novitäten in Paris selbst keineswegs billig sind und nie sofort zum Versandt ins Ausland gelangen, der Bezug von bereits hinsichtlich ihrer Neuheit hinfällig gewordenen Pariser Confectionsartikeln für die deutschen Frauen ein vortheilhafter sein kann? Gewissenhafte Orientirung läßt uns dies bezweifeln; denn da nach dem eben Ausgeführten die Pariser Magazine uns nur solche Artikel senden, die schon eine halbe Saison hinter sich haben und in Paris bereits billiger verkauft werden, während sie nach Deutschland noch zu vollen Preisen gehen, so liegt die Täuschung auf der Hand, umsomehr, als zu bedenken ist, daß, wie wir später nachweisen werden, inzwischen die Pariser Modelle längst in die Hände der größeren deutschen Handlungen gewandert, oder, was die Stoffe anbelangt, dieselben Muster durch deutsche Fabrikation in unseren Handlungen eben so rasch als in den Pariser Magazinen eingeführt worden sind.

Alsdann sind in Paris von den Kleiderstoffen immer bei jedem Genre nur einzelne Partien billig, während sich alle anderen, insbesondere Wollwaaren, schon ohne Steuer- und Frachtsatz mindestens gleich theuer wie in Deutschland stellen. In Seide liefert Frankreich allerdings einige Specialitäten in „reinseidener, besserer" Waare, die in Deutschland weniger gefertigt werden; doch stehen diese auch entsprechend hoch im Preise. Nur sogenannte „Ramsch"partien werden verhältnißmäßig billig verkauft; dafür sind dieselben gewöhnlich mehr oder minder fehlerhaft, keinesfalls mehr ganz neu. Von diesen Ramschpartien werden kleine Muster in die Cataloge eingeklebt, die natürlich durch ihre Billigkeit bestechen, da Niemand vergönnt ist, das fehlerhafte ganze Stück zu sehen. Was aber speciell die Seiden-Proben anbetrifft, so werden dieselben nicht, wie gebührlich, von den Stücken geschnitten, sondern besonders auf Bandstühlen gefertigt, d. h. also fester geschlagen und bestechlicher gearbeitet, wodurch sie selbstredend nie der wirklichen Qualität des Stückes entsprechen können. Ein großer Uebelstand ist ferner der, daß nur selten oder nur sehr versteckt die französischen Cataloge die Breite der Stoffe angeben, und da, wo bei uns z. B. die sechzig Centimeter-Breite die Norm bildet, letztere in Paris nur fünfundfünfzig Centimeter beträgt. Auch des Uebelstandes, daß ein Umtausch des Nichtpassenden nur unter den schwierigsten Weitläufigkeiten möglich, sei hier noch Erwähnung gethan.

geordneten für den Westkreis, den Herrn Justizrath Freund. (Bravo.) M. H.! Im Einverständniß mit ihm, wie er mir soeben erklärt hat, stelle ich heute aus wohlberechtigten Gründen diese Candidatur nochmals zur Discussion, hauptsächlich auch deshalb, weil inzwischen einige Monate ins Land gegangen sind, welche sehr ereignißreich waren für die Entwickelung des Programms, das die Regierung, wenn nicht inzwischen, was ja heut so häufig eintritt, dasselbe sich wieder geändert haben sollte, dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll, und weil Sie frei sein sollen in Ihrem Entschlusse, ob Sie heut noch glauben, daß Freund der richtige Mann sei, um, wenn unsere Stimmen ihm zum Siege verhelfen, den Wahlkreis Breslaus zu vertreten.

M. H.! Ich habe die Ehre, Ihnen zu Abgeordneten vorzuschlagen, den Herrn Justizrath Freund und den Fabrikbesitzer Beblo (lebhaftes Bravo), Freund für den Westen, Beblo für den Osten.

M. H.! Das lebhafte Bravo macht es eigentlich überflüssig, daß ich Ihnen noch kurz die Gründe erörtere, warum wir Ihnen diesen Vorschlag machen. Mögen Sie mir gestatten, nur kurz anzudeuten, wie wir dazu gekommen sind.

M. H.! Was Freund anlangt, so hat er bereits die Ehre gehabt, wiederholt Breslau zu vertreten, und ich glaube weit über die Grenzen des engeren Fractionsverbandes hinaus zur Ehre und zum Nutzen der Stadt, des Staates und des Reiches (lebhafte Zustimmung). Wie wir ganz zahlreich den verschiedensten Fractionen des Reichstages angehörige Mitglieder gesagt haben, ist er wegen seiner Kenntnisse und wegen seines sonstigen Auftretens dort außerordentlich beliebt und ein durchaus geachteter Mann und Freund gerade hat sich in der letzten Zeit, glaube ich, ein besonderes Verdienst erworben, um unser Programm, um unsere Partei und um die ganze Entwickelung der wirthschaftlichen Frage, welche gegenwärtig auf die Tagesordnung gesetzt ist. Er war Verfasser und Vertreter der Fortschrittspartei in der Commission und im Plenum dessen, was zur Erweiterung der Versicherung vorlag. Sie wissen, welchen principiellen Gegenstandspunkt unsere Partei und mit ihr bis weit in die Reihen der Rechten und des Centrums die Mitglieder zu dieser Vorlage eingenommen haben. Wir standen auf dem von Freund vertretenen Standpunkte, daß wir es für nützlicher und richtiger hielten, einfach einen Ausbau des Haftpflichtgesetzes vorzunehmen, als diesen etwas abenteuerlichen Plan, der uns hineinführen könnte in socialistische Ideen, in einer auch für den Arbeiter selbst gefährlichen Weise. Diesen Standpunkt hat Freund mit Geschick und Energie vertreten. Ich glaube, da der neu zu wählende Reichstag in erster Reihe berufen sein wird, diese Frage in einer nicht unerheblich erweiterten Gestalt zu entscheiden, daß gerade Freund berufen sein wird, dieser Frage gegenüber einen festen, klaren und unserem Partei-Interesse entsprechenden Standpunkt einzunehmen.

M. H.! Der zweite Candidat ist Herr Beblo. Wir haben ihn gewählt und ich benutze vorweg die Gelegenheit, ihm hier nochmals öffentlich zu danken, daß er sich bereit gefunden hat, das in der heutigen Zeit, wie ich glaube, nicht sehr angenehme Amt eines Candidaten für den Reichstag auf sich zu nehmen, — ich sage also, wir haben ihn deshalb gewählt, weil er zunächst ein nach jeder Richtung hin unabhängiger Mann ist (Bravo), weil er ein in der bürgerlichen Gesellschaft unanfechtbarer, ehrenwerther, dem allgemeinen Interesse, so weit er bisher in der Lage war, sich hingebender Bürger gewesen ist. (Bravo.) M. H.! Herr Beblo ist aus der Mitte des Volkes hervorgegangen. Man hat heute mit einem ganz plötzlichen Umschlage den Bürger etwas in den Hintergrund gedrängt und in den Vordergrund geschoben den kleinen Mann, den Mann des Volkes, den Arbeiter. Die Motive will ich hier nicht erörtern.

Nun, m. H.! wir präsentiren hier der Wählerschaft und auch der Regierung künftig gegenüber einen Mann des Volkes, der aus sich heraus, auf eigenen Füßen stehend, es zu völliger Selbstständigkeit gebracht hat, ohne daß ihm eine Productiv-Genossenschaft mit Staatsunterstützung und allerlei künstlichen Mitteln zur Seite gestanden. Er weiß auf der einen Seite, was den kleinen Mann drückt und er hat auch Verständniß für die Entwickelung des Staatsorganismus, des Staates im Ganzen. M. H.! Wir haben ihn ferner genommen, weil er, wie er uns erklärt hat, was eigentlich ganz überflüssig war, daß er voll und ganz auf dem Boden unseres Programmes steht. (Beifall.)

M. H.! Ist es denn nicht eigentlich eine eigenthümliche Erscheinung, daß Männer, wie Freund und Beblo, daß maßvolle und in jeder Beziehung intelligente, unabhängige Männer — und das möchte ich auch den Herren Staatsanwälten und den übrigen Candidaten gegenüber hier zur Geltung bringen, welche, von der Regierung abhängig, sich nicht scheuen, als Vertreter des Volks der Regierung gegenüber — ist es denn nicht eigenthümlich, daß solche Männer, trotz der Verdächtigunger, die von allen Seiten und in immer verstärkter Weise über die Fortschrittspartei hereinbrechen und geltend gemacht werden, sich nicht scheuen, zu sagen: Ja, wir sind Fortschrittsmänner. Ich glaube, das allein schon möchte uns zeigen, daß wir ganz gut thun, wenn wir auf jenes Geschrei und auf die Vorwürfe, als seien wir staatsfeindlich und Republikaner, als seien wir staatsverderblich — mir fehlen die anderen Epitheta im Augenblicke, denn ihre Reihe ist unerschöpflich — sagen: Das nehmen wir auf uns, wir bleiben dabei. M. H.! Wenn je, so glaube ich, kann heute die Fortschrittspartei mit einer gewissen Genugthuung hinweisen auf ihr Programm und kann, wie kaum eine andere Partei, sagen: Wir stehen auf unserem Programm, nicht aus Parteifanatismus, nicht aus Consequenzmacherei. M. H.! So eigenthümlich es klingt, heute sind wir bei uns so weit gekommen, daß wir die Conservativen sind. Wir wollen festhalten an unserer Verfassung (Bravo), es fällt uns gar nicht ein, gegen sie anzustürmen, oder sie umzustoßen; umgekehrt, von anderer Seite wird immer gesagt, sie taugt nichts, sie muß umgemodelt werden, wir gehen zu Grunde, wir verarmen! Und welche Mittel werden geschmiedet! Demgegenüber sagt die Fortschrittspartei in ihrem Programm: Wir haben eine Verfassung und glauben, sie ist im ruhigen Gange der Reform ausreichend, um unser Volk dem zuzuführen, was die Aufgabe und das Streben eines modernen Staatsganzen überhaupt sein soll. Am allerklarsten, m. H., zeigt sich das auf wirthschaftlichem Gebiete. Hier ist man fast so weit gegangen, daß ich glaube, die Behauptung aufstellen zu können, man wolle eine Revolution von oben. Man hat mit einer großen Vehemenz angekämpft gegen die Socialdemokratie und gegen das Unheilvolle der socialistischen Pläne, und nun, m. H., ganz nach derselben Schablone, nur vielleicht nach weniger klarer Anschauung, weil nicht alle Klassen umfassend, sondern nur den sogenannten Enterbten, will man ihm garantiren seine Existenz, will auf Kosten des Staates dem kleinen Mann es möglich machen, zu leben, ohne daß er nöthig hat, wie bisher, auf eigenen Füßen zu stehen, um das Dasein zu kämpfen, wie das Jedem von uns, so wie er ins Leben gestellt ist, bestimmt ist. Dem gegenüber, m. H., schütteln wir den Kopf und ich hoffe, daß auch unsere Abgeordneten, wenn sie zu solchen erwählt werden sollten, das thun werden. Ich habe das nur kurz hervorgehoben. Wir sind Parteigenossen unter uns und haben nicht nöthig, im Einzelnen die Details unseres Programms und unserer Haltung zu erörtern. Es wird das Aufgabe größerer Versammlungen und vor Allem unserer Candidaten sein. Ich glaube daher vorläufig schließen zu können, indem ich Sie bitte, daß Sie sich über die Candidaturen der beiden Herren äußern, und ich glaube, daß keine zu große Verwirrung eintreten wird, wenn ich die Discussion über beide zugleich eröffne.“

Da Niemand das Wort ergreift, wird zur Abstimmung geschritten, bei welcher beide Candidaten einstimmig und unter lebhaftem Applaus der Versammlung acceptirt werden.

Auf Grund dieses Beschlusses proclamirt der Vorsitzende nunmehr die Herren Freund und Beblo als Candidaten der Fortschrittspartei für den West- und Ostbezirk der Stadt Breslau.

Aber, m. H., bemerkt er weiter, das allein genügt noch nicht. Wir können wohl sagen: Feinde ringsum und Candidaten von allen Seiten, und wenn wir, m. H., siegen wollen, wird es einer ernsten, eifrigen Arbeit bedürfen. Alle Mitglieder des Wahlvereins sind in erster Reihe berufen und verpflichtet, von nun an mit allen Kräften dahin zu wirken, daß unsere Candidaten den Sieg erringen.

Nachdem der Vorsitzende demnächst auf Anregung aus der Mitte der Versammlung Mittheilung über die bezüglich der Agitation durch den verstärkten Ausschuß gefaßten Beschlüsse gemacht hat und auch aus der Versammlung heraus noch weitere Vorschläge ergangen sind, nimmt Fabrikbesitzer Beblo unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort zu einer kurzen Ansprache.

M. H.! äußert sich derselbe ungefähr, ich habe Ihrem Vorstande, als er mir die Candidatur antrug, nicht verhehlt, daß ich wohl arbeiten gelernt habe, aber in großen Versammlungen Reden zu halten nicht gewöhnt bin. Ich habe darin ein Bedenken gefunden, die Candidatur anzunehmen. Es ist mir jedoch gesagt worden, es sei nicht blos nicht gerade erwünscht, daß die Abgeordneten immer zu reden beliebten, sondern auch Fürst Bismarck selbst wünsche Redner nicht in zu großer Menge in seinen parlamentarischen Verhandlungen zu sehen. (Heiterkeit.)

M. H.! Wenn es Ihnen genügt, daß mein Vorleben Ihnen Bürgschaft dafür giebt, daß ich Sie in würdiger Weise vertreten werde, so wird das der größte Dank meines ganzen Lebens sein, den ich verzeichnen kann. M. H.! Der Mensch ist nicht Herr seines Schicksals, dasselbe wird bestimmt durch seine Geburt. Ich bin von ziemlich armen Eltern geboren und habe gelernt, was es heißt, durch seiner Hände Arbeit sich auf eine Stufe empor zu bringen, auf die ich augenblicklich gelangt bin. M. H.! Damit Sie die Berechtigung meines Auftretens und die Größe meines Geschäftes zu würdigen in der Lage sind, und ich will das hier sagen, um auch nach anderer Seite hin meine Berechtigung darzuthun, will ich nur erwähnen, daß ich in diesem Monate 32,000 Mark an Branntweinsteuer zahle, und ich habe diese Stellung errungen dadurch, daß ich mir stets das Wort zur Aufgabe gemacht habe: „Fürchte Gott, thue recht, scheue Niemand“. (Lebhafter Beifall.)

M. H.! Das waren die Grundsätze meines Lebens, durch die ich das geworden bin, was ich heute bin und diese Grundsätze werde ich auch nie vergessen. Sie werden mich auch bei meinem ferneren Wirken leiten. (Lebhaftes Bravo.) Es ist unserer Partei leider der Vorwurf gemacht worden, daß wir die Treue dem Königthum gegenüber nicht bewahrt. M. H.! Ich bin mir bewußt, nie die Treue gegen Kaiser und König verletzt zu haben, und ich würde Ihnen das mir übertragene Mandat vor die Füße werfen, wenn Sie verlangen, daß ich das jemals thun sollte. (Lebhaftes Bravo.)

M. H. Ich bin geboren in einer Stadt, die vorwiegend katholisch ist, in Oppeln. Wir haben als Kinder nichts von religiösen Streitigkeiten gewußt, wir haben nicht gefragt, bist du Jude oder bist du Christ, wir haben im höchsten Wetteifer dahin gestrebt, die besten Schüler zu sein. Heutzutage, m. H., ist es anders. Die heutige Welt ist bestrebt, den Anderen herabzusetzen, die Juden werden womöglich als Reichsfeinde bezeichnet. Das ist in der katholischen Stadt Oppeln nie Sitte gewesen. Katholische Geistliche waren die nächsten Vorgesetzten meines Vaters, welcher Lehrer war, und ich kann nur mit Dank zu den Leuten emporschauen, welche als Revisoren meines Vaters gewirkt haben. Und wenn ich auf diese Kindheits-Erinnerungen zurückgehe, so thue ich das deshalb, weil das Kind zum Manne wird, und die Grundlagen der Erziehung das Kind zu dem Charakter machen, der er ist. Weil dieser religiöse Friede uns Alle nicht blos glücklich gemacht, sondern auch stark in dem, was wir zu erstreben haben, möchte ich diesen religiösen Frieden, wenn möglich in meiner Eigenschaft als Abgeordneter, wenn ich gewählt werden sollte, auch wieder herbeizuführen suchen. (Lebhafter, wiederholter Beifall.) M. H.! Was uns trennt, ist die Form, was uns eint, ist der Glaube an einen Gott, an dem wollen wir festhalten. (Stürmischer Beifall.)

Justizrath Freund, welcher demnächst ebenfalls das Wort ergreift, dankt zunächst für den Beifall, den die Versammlung dem Vorschlage entgegengebracht hat, den ihr der Vorstand durch den Mund des Vorsitzenden gemacht hat, und erklärt, die Candidatur mit Dank anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe, fährt Redner fort, es nicht verhindern können, daß der Herr Vorsitzende es für nöthig gefunden, in denjenigen Empfehlungen meiner Candidatur, die er vorher Ihnen vortragen hat, eine Menge persönlicher Kennzeichnungen, Hervorhebungen und Belobigungen auszusprechen die ich in dem Maße nicht gewünscht hätte, zum Gegenstande öffentlicher Darlegung gemacht zu sehen. Die Sache liegt einfacher, wir gehen in den Kampf, der uns durch die politische Lage aufgedrängt ist, wir haben die Ueberzeugung, daß es ein guter Kampf ist, den wir kämpfen, und weil wir diese Ueberzeugung haben, nehmen wir eine ganze Anzahl von Opfern, von Unannehmlichkeiten auf uns, welche über uns ergehen. Aber wir nehmen den Kampf auf, weil wir eine Pflicht zu erfüllen glauben, wir ziehen in den Kampf in dem Sinne und mit den Grundsätzen, die vor der größeren Wählerschaft auseinanderzusetzen wir uns vorbehalten müssen. Heute glaube ich Ihnen nur die Versicherung geben zu dürfen, daß ich wie früher auch in Zukunft bemüht sein werde, dem Reiche und Staat gegenüber die Grundsätze unserer Partei nach besten Kräften zu vertreten. (Lebhaftes Bravo.)

Der Vorsitzende spricht die Ueberzeugung aus, daß nach dem Gehörten jeder der Anwesenden sich sagen werde, daß die getroffene Wahl eine gute sei. (Beifall.) Wenn jeder treu und ehrlich zur Partei halte, sei es auch seine Pflicht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß am 27. October die Herren Freund und Beblo zu Abgeordneten Breslaus gewählt werden.

Mit diesem Wunsche schließt der Vorsitzende bald nach 9 Uhr die Versammlung.

= **Breslau**, 7. September. [Breslauer Turnlehrer-Verein. In der heutigen zahlreich besuchten Monatsversammlung des hiesigen Turn-) lehrervereins machte zunächst der Vorsitzende, Herr Oberturnlehrer Krampe, Mittheilung über das am 1. September erfolgte unerwartete Hinscheiden des Directors der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, Dr. M. Kloß, dessen Verdienste um das Turnwesen im Allgemeinen und besonders um die Hebung des Mädchenturnens er in längerer Ausführung hervorhob, worauf die Versammlung dem Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen ehrenden Ausdruck gab. Sodann referirte Herr Rector Wiedemann über den Inhalt der deutschen Turnzeitung vom Monat Juli und August, indem er daraus die für Turnlehrer als solche wichtigsten Nachrichten zusammenstellte und dieselben kritisch beleuchtete. Besonders unterzog er in seinem Bericht über den nunmehr vollendeten Neubau des königlichen Joachimsthal'schen Gymnasiums in Berlin die mit jener Anstalt verbundenen Räume für die leibliche Pflege ihrer Zöglinge, — Turnsaal, Schwimmbassin, Kegelbahn, Wandelbahn u. s. w. — einer gründlichen Besprechung, und wurde in der hieran sich schließenden Unterredung von einem Mitgliede der Versammlung der Wunsch geäußert, es möchte auch bei uns für die Gesundheit der Jugend der Stadt und für das Wohl der Bevölkerung überhaupt auf die Vermehrung der Gelegenheit zum Baden und Schwimmen im Winter Rücksicht genommen werden. — Hierauf verhandelte der Verein abermals die Frage über die Organisation des Schulturnwesens mit besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Der Vorsitzende machte in einem Vortrage hierüber aufmerksam auf die Uebereinstimmung der für unsere Stadt aufzustellenden Anforderungen mit den Ansichten und Vortheilen, welche schon der verstorbene Oberturnlehrer Herr Rödelius und der frühere Rector der hiesigen evangelischen Mittelschule, Herr Dr. Bach, jetzt Realschuldirector und Mitglied der königl. Turnlehrer-Prüfungscommission in Berlin, zu wiederholten Malen ausgesprochen haben, letzterer namentlich in einer Denkschrift, welche er im Jahre 1866 im Auftrage und nach Verabredung mit dem früheren Oberbürgermeister Herrn Hobrecht, verfaßt hatte. Aus dieser officiellen Denkschrift las der Vortragende das zur Sache gehörige Material vor. Leider wurde die Besprechung hierüber der vorgerückten Zeit wegen noch nicht zu Ende gebracht, und soll deshalb in der nächsten Versammlung eine definitive Entscheidung des Vereins in dieser für die körperliche Entwickelung der schulpflichtigen Jugend so hochwichtigen Angelegenheit herbeigeführt werden.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 28. August bis 3. September wurden 33 Ehen (gegen 44 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 195 Kinder (93 Knaben und 102 Mädchen), darunter 8 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 171 (81 männliche und 90 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 24, während in der vorigen Woche die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um 9 übertraf. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 83, von 1—5 Jahren 20, von 5—15 Jahren 6, von 15—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 8, von 30—40 Jahren 14 von 40—60 Jahren 18, von 60—80 Jahren 15, von über 80 Jahren 5. Die Todesursachen waren: Scharlach 3, Diphtheritis 1, Kindbettfieber 3, Unterleibstyphus 5, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 22, Brechdurchfall 7, Gehirnschlag 8, Krämpfe 27, andere Krankheiten des Gehirns 4, Bräune 1, Lungenschwindsucht 9, Lungen- und Luftröhrenentzündung 5, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 2, andere Krankheiten der Athmungsorgane 15, alle übrigen Krankheiten 50, Unglücksfall 1, Selbstmord 5, Mord 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 35,72, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 32,66.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 28. August bis 3. September betrug die mittlere Temperatur 15,2, die höchste 23,4, die niedrigste 9,1 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 27,02 mm.

Görlitz, 8. Septbr. [Hochwasser.] Gestern Nachmittag wurden hier Gerüchte von einem über Bellmannsdorf, Heidersdorf, Nicolausdorf und Nieder-Linda herniedergegangenen Wolkenbruch verbreitet, in Folge dessen das Wasser eine Höhe erreicht hätte, an welcher nur noch 7 Zoll bis zu derjenigen vom 14. Juni 1880 fehlten. Diese Gerüchte, schreibt die „Niederschl. Ztg.“, erfuhren heute im Wesentlichen ihre Bestätigung, obgleich die an jene Nachricht geknüpften Befürchtungen sich zum Glück als übertrieben herausgestellt haben. Das Wasser, obwohl diesmal nicht so reißend, hat zwar an Wegen und Stegen vielfachen Schaden angerichtet, indeß haben die Dämme Widerstand geleistet und weiteres Unglück verhütet. Hier ist das Wasser der Neisse nur sehr wenig gestiegen und heute Nach-

---

Die Geschäftsspesen der in Frage kommenden großen Pariser Export-Magazine sind ungeheuerlich. Jedermann vermag sich dies zu vergegenwärtigen, gedenkt er der großartigen palastähnlichen Verkaufslocale, der Unmasse von Personal, des enormen Aufwandes für Reclame und den Druck der Cataloge u. s. w. Soll nun, wie es ja auch von Herrn Jaluzot versprochen wird, trotz allediesem ein großer Gewinn herauskommen, so läßt sich leicht nachrechnen, daß diese Magazine mindestens eben so großen Gewinn-Aufschlag machen müssen, wie unsere namhafteren weniger spesenbelasteten deutschen Handlungen. Letztere kaufen so gut wie jene direct vom Fabrikanten und zum mindesten ebenso billig, zumal die französischen Häuser gezwungen sind, in Wolle, billigen Seidenqualitäten, Sammeten 2c. viel Waare deutschen Ursprungs zu entnehmen. Letztere Behauptung wird jeder inländische Fabrikant bestätigen können; ja, wir sind heute in vielen Artikeln so weit, z. B. in billigen Wollwaaren, Tuchen, Weißwaaren, Phantasie- und Kleiderstoffen, Tüchern, Shawls und speciell in Berliner-Artikel-Confection, daß überhaupt Niemand in der Welt billiger zu fabriciren vermag als die Deutschen, und das Ausland — Frankreich inbegriffen, sofern nicht in einzelnen Fällen trotz des Vortheils der Nationalstolz des französischen Kaufmanns dies verhindert — gern diese Waaren bei uns kauft. So kommt es, daß ein großer Theil dieser ursprünglich deutschen Fabrikate durch Zölle, Spesen und Gewinnaufschläge vertheuert unter fremdem Namen wieder nach Deutschland zurückkehrt und die interessante Thatsache sich ergeben konnte, daß an der Grenze in Avricourt, woselbst die Zahlungen der deutschen Privaten für ein Pariser Magazin sich centralisiren, allwöchentlich große Zuschußgeldsendungen aus Paris einlaufen, um mit ersterwähnten Geldern nach Krefeld zur Bezahlung der von da nach Paris gegangenen Stoffe zu wandern. Seit etwa drei Jahren haben wir, mit Ausnahme verschwindend weniger Specialitäten, im Großgeschäft so gut wie gar keine englischen und französischen Stoffe mehr nöthig, und nur das Kleinpublikum, welches von dem Aufschwunge der deutschen Fabrikation noch keine rechte Vorstellung hat, meint noch in hergebrachter, beschämender Weise, die ausländische Waare besser und billiger finden zu müssen.

Wie sehr unsere Bekleidungsindustrie in den letzten Jahren gewachsen ist, erhellt wohl am besten aus den Thatsachen, daß unsere Berliner und Breslauer Confection zur Zeit ganz Amerika und England beherrscht, unsere deutschen Modenzeitungen „Modenwelt“ und „Bazar“ in großartigen Auflagen zu Paris *) und London, sowie in allen anderen Hauptstädten Europa's in den Landessprachen erscheinen und ferner in der Färberei jedweder Art, sowie der sonstigen Zurichtung der Stoffe die deutschen Fabrikate als unerreicht bewundert werden. Auch ist es nicht uninteressant, zu vernehmen, daß z. B. die berühmten „englischen“ Wollshawls in Unmengen von Berlin nach England gehen, desgleichen die renommirten „englischen“ Patent-Sammete, die ihren Ursprung in Linden bei Hannover haben, während ferner die theuren Besatzstoffe, die schönsten Jaquard-Sachen, die wir aus Paris erhalten, und als Gegenstände unübertrefflichen französischen Geschmacks bewundern, in Krefeld entstehen, welche Stadt unter anderem auch fast allein den Bedarf des Magazins „Au bon marché“ deckt.

Geben wir nun auch zu, daß wir trotz unserer hervorragenden Leistungen in der Fabrikation in Bezug auf die Muster und Modelle noch wesentlich abhängig von Frankreich sind, so stehen wir doch in Betreff der Neuheit unserer Waaren nicht zurück. Es wird verhältnißmäßig wenigen unserer Leserinnen bekannt sein, daß die Ideen für die neuen Stoffe aus den St. Etienner Bandmustern genommen werden. Hiernach arbeiten die berühmten Fabriken in Roubaix, und früher war es Brauch, daß die deutschen Fabrikanten wieder nach den Erzeugnissen genannter Fabriken schaffen ließen. Dieser Brauch aber ist seit einigen Jahren ganz aufgegeben worden, weil inzwischen die deutschen Fabrikanten so selbstständig geworden sind, daß sie in ihrem eigenen Geschmack direct nach jenen in der ganzen Welt mustergiltigen St. Etienner Proben arbeiten und sonach unter Entwicklung großer Energie (welche letztere bei einer jungen aufstrebenden Industrie stets fruchtbarer zu sein pflegt, als bei der gutsituirten alten) mindestens ebenso früh in der Lage sind, die Neuigkeiten zu bringen, wie die französischen Fabriken. Hierzu kommt, daß Deutschland verhältnißmäßig weit mehr Fabrik-Orte und billigere Arbeitskräfte hat, als Frankreich, und daß die Specialitäten der Elsässer, deren Stoffe ja das Hauptcontingent zu den sogenannten besseren französischen Waaren stellten, uns jetzt erb- und eigenthümlich geworden sind.

Fast Aehnliches gilt von den Neuheiten der Confection. Wir haben auch hier gewissermaßen schon unsere deutsche Mode. Trotzdem wir nach den Pariser Modellen arbeiten, fördern wir eine andere, solidere, den deutschen Frauen angemessenere Mode, wobei der Grundgeschmack der Franzosen ihr verbleibt.

Wir sehen also auf den verschiedensten Gebieten die alte Ansicht sich lockern, daß nur die Geschmacksrichtungen und Abnormitäten, die jeweilig in den lockeren Regionen von Paris herrschen, die allein richtigen — allein wahren seien. Wir fügen uns, wie die anderen Völker, noch der gleichmachenden Einheit des Modells, haben auch öfter Gelegenheit, darin den französischen Chic, das Talent für das Elegante zu bewundern, im übrigen gehen unsere Fabriken ihre eigenen Wege. Möchten nur die deutschen Frauen diese energischen Bestrebungen deutschen Gewerbfleißes noch einmüthiger unterstützen und nicht zum großen Theil noch ihr Heil von Paris erwarten! Nur so kann der deutsche Fabrikant den Muth gewinnen, nicht nachzulassen und eventuell Opfer zu bringen. Auch möchten wir wiederholt den deutschen Frauen empfehlen, einmal zu beobachten, ob für consequente baare Zahlung sie nicht weit vortheilhafter in den heimischen Läden bedient werden würden, als bei der bisher beliebten Borgwirthschaft. Ferner sollte grundsätzlich nur in Läden gekauft werden, die streng auf feste Preise halten, wenngleich ja das angenehme Gefühl sich schwer verwinden läßt, das bisher der vermeintliche Vortheil des Herunterhandelns gewährte. Bezahlt baar und kauft nur zu festen Preisen und ihr werdet weit reeller und vortheilhafter denn früher bedient werden! Für die Regulirung der Preise sorgt die Concurrenz. (Illustr. Fam.-Journ.)

*) Die französische Ausgabe des „Bazars“ ist unter dem Titel: „La Mode Illustré“ das verbreitetste Modeblatt in Frankreich, während in England die „Modenwelt“ als „Young Ladies Journal“ weit über 200,000 Abonnenten zählt.

[Der Untergang des „Teuton“] hat, wie das „Berl. Tgbl.“ mittheilt, auch eine Anzahl Berliner Familien in tiefe Trauer versetzt. Unter den Passagieren befanden sich das Ferdinand Wolff'sche Ehepaar, zuletzt in der Prinzenstraße wohnhaft, woselbst es ein Lombardgeschäft betrieben hatte, ferner der 18jährige Oskar Beitzsch, Sohn des Ritterstraße 35 wohnhaften Hausbesitzers, und eine junge Dame, welche sich kurz vor ihrer Abreise den Genannten angeschlossen hatte, deren Name den hiesigen Verwandten der genannten Verunglückten aber wieder entfallen ist und von der sie nur wissen, daß sie vor dem Rosenthaler Thore wohnte. Das Wolff'sche Ehepaar hatte früher lange Jahre in dem Hause des Herrn Beitzsch gewohnt und als es sich entschloß, einer Einladung ihres in King-Williamstown, nahe East London in Süd-Afrika, ansässigen Sohnes Robert Folge zu leisten, um ihren Lebensabend bei ihm zu beschließen, entschloß sich auch Oskar Beitzsch, mit ihnen zu gehen, zumal ihm durch den in King-Williamstown ansässigen Wolff jun. bereits vorher eine sofortige Stellung in seinem Hause — B. ist Koch — gesichert worden war. Das Wolff'sche Ehepaar legte auf den Rath des in Afrika wohnenden Sohnes das gesammte nicht unbeträchtliche Vermögen in Goldwaaren, Juwelen, Uhren, Pianinos u. s. w. an. Die Fracht der betreffenden 13 großen Kisten belief sich allein auf mehr als 2000 Mark. Eine Versicherung ruht, so viel bekannt geworden, nicht darauf. Die vorerwähnte junge Dame wollte zu ihrer bei East London ansässigen Schwester. Leider scheint die Zahl der verunglückten Deutschen mit den vorerwähnten Personen nicht erschöpft zu sein, denn der „Teuton“ ging ursprünglich nicht von Southampton, sondern am 28. Juli von Hamburg ab, erreichte Southampton am 1. August und trat die Weiterreise nach Capetown am 5. August an. Aus einem uns von den trauernden Angehörigen freundlichst vorgelegten Briefe des jungen Beitzsch aus Southampton, in welchem er den Eltern von europäischem Boden aus das letzte Lebewohl zuruft, geht hervor, daß sich eine große Anzahl Deutsche auf dem Schiffe befanden. Ursprünglich hatte das Wolff'sche Ehepaar für die Reise einen Dampfer der Oriental-Linie in Aussicht genommen. Erst auf Zureden eines Agenten entschlossen sich die Verunglückten, auf dem „Teuton“ zu fahren, weil der afrikanische Heimathshafen desselben, East London, der Stadt King-Williamstown näher liegt und dadurch das Umladen auf den Küstendampfer in Capetown erspart werden würde. Den Tod des Wolff'schen Ehepaares beklagt ein in Berlin wohnender und ein in Leeds in England ansässiger Sohn. Es war die Absicht der ganzen Familie, sich später in Südafrika zu vereinigen. — Mit dem unmittelbar vor dem „Teuton“ abgegangenen Schiffe derselben Gesellschaft hatten sich fünf andere Berliner Familien nach East London begeben, deren glückliche Ankunft inzwischen durch Kabeltelegramm hierher gemeldet worden ist.

mittag schon wieder bedeutend gefallen. Der Wasserstand betrug gestern Abend 4′ 6″, heute früh 4′ 7″, heute Mittag 4′ 10″ und heute Nachmittag wieder 4′ 6″. Darnach dürfte die Gefahr des drohenden Hochwassers vorüber sein. In der That wollen wir auch von Herzen wünschen, daß sich ähnliches Unglück, wie es im vorigen Jahre die so schwer heimgesuchten Ortschaften erlebt, nicht wiederholen möge.

⊙ **Trebnitz**, 7. Sept. [Turn- und Fahnenweihfest.] Trotz Ungunst der Witterung hatte sich das hier am 4. d. M. abgehaltene Fahnenweihfest des Turnvereins zu einem wirklichen Volksfeste gestaltet. Von auswärts waren erschienen: aus Breslau der akademische Turnverein und der Turnverein „Vorwärts", ferner betheiligten sich die Vereine von Rawitsch, Militsch, Prausnitz; andere Vereine waren durch Deputationen vertreten. Der Vorsitzende unseres Turnvereins, Lehrer Weigt begrüßte in herzlicher Weise die auswärtigen Gäste. Nachdem noch im Vereinslocale ein Frühtrunk eingenommen, fanden im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen" unter Leitung des hiesigen Turnwarts, Herrn Bautechniker Nitsche, exact ausgeführte Freiübungen statt. In beredten Worten dankte hierauf Namens sämmtlicher auswärtigen Vereine Herr Studiosus Aust, Präses des akademischen Turnvereins. Unter Vorantritt der Musikcapelle und zweier von hier geladenen Vereine bewegte sich nun der imposante Festzug durch die festlich decorirte Straße nach dem Ringe. Vor dem Portale des Rathhauses vollzog Herr Bürgermeister Kunzendorf nach einer mit vielem Beifall aufgenommenen Festrede den Act der Fahnenweihe. Ein von demselben auf unseren Kaiser ausgebrachtes „Gut Heil!" wurde von der Kopf an Kopf gedrängten Menge stümisch erwidert. Dem Rückzuge durch die Stadt schlossen sich vom Rathhause aus noch die städtischen Behörden an. Das Diner fand in dem Garten des Herrn Rösner statt. Die letzten Stunden des Nachmittags wurden unter verschiedenen turnerischen Uebungen im Buchenwalde zugebracht. Dem Turnen folgte die Preisvertheilung. Die Preise, sechs erste und sechs zweite, bestehend in Lorbeer- und Eichenlaubkränzen, vertheilten sich wie folgt: 1) Weitspringen, mit 4 Meter anfangen, errang den ersten Preis Werner-Prausnitz mit 4,92 Meter und den zweiten Preis Schach jun.-Trebnitz mit 4,72 Meter; 2) Hochspringen, mit 1,30 Meter beginnend, trug den ersten Preis Kramer-Breslau (akadem. Turnverein) und mit ebenfalls 1,60 Meter Peiser-Breslau (Turnverein „Vorwärts") den zweiten Preis davon; 3) für Steinstemmen (ein Drittel-Ctr.) erhielt Riedel-Trebnitz mit 45 Mal und Peter-Trebnitz mit 25 Mal den ersten resp. zweiten Preis. Hierbei verdient aber erwähnt zu werden, daß der bereits mit einem ersten Preise gekrönte Werner-Prausnitz sogar 48 Mal stemmte, aber nach Beschluß der Preisrichter nicht noch einen ersten Preis erhalten konnte; 4) beim Stabspringen blieben Dombrowe-Militsch mit 2,56 Meter und Nitsche-Trebnitz ebenfalls mit 2,56 Meter Sieger; 5) beim Kürturnen erhielten Stiller-Rawitsch und Schibke-Prausnitz erste Preise, sowie Hülsen-Rawitsch und Schäfer-Breslau „Vorwärts" zweite Preise. Den Schluß des Festes bildete ein Commers, der von dem Vorsitzenden des akademischen Turnvereins zu Breslau, Herrn Studiosus Aust, geleitet wurde. Musik, Gesang und zahlreiche Toaste unterhielten die Festgenossen. Zu Aller Leidwesen mußte man auch hier endlich ans Scheiden denken, voll des Lobes für die Trebnitzer, die in aufopfernder Weise das Gelingen eines solchen Festes möglich gemacht.

△ **Ohlau**, 7. Septbr. [Bahnlinie Strehlen-Ohlau-Namslau.] Wie die Zeitungen wiederholt meldeten, wird der Bau einer Secundärbahn in geradester Richtung von der Süd- nach der Nordgrenze quer durch unsere Provinz projectirt, welche bestimmt ist, die mineralischen Schätze der Grafschaft, sowie die Producte unserer industriereichen Gebirgsstriche gegen die überwiegend landwirthschaftlichen Erzeugnisse des nördlichen Flachlandes auszutauschen. Diese neue Secundärbahn würde die bereits vorhandenen Hauptverkehrsadern der Provinz, welche aus Ober- nach Niederschlesien führen, rechtwinklich durchschneiden. Für dieselbe ist bis jetzt die Richtung Neurode-Reichenbach-Strehlen-Brieg-Namslau in Aussicht genommen. Es fragt sich hierbei, ob diese Linie die einzig richtige, weil die unbedingt zweckentsprechende ist. Wir erlauben uns die Meinung auszusprechen, daß sich für diese Secundärbahn anstatt der Richtung Strehlen-Brieg-Namslau wohl mehr die Linie Strehlen-Ohlau-Namslau empfehlen dürfte, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst ist die Entfernung Ohlau-Namslau eine bei Weitem kürzere als die Brieg-Namslau. Da nun die Terrainbeschaffenheit beider Richtungen ziemlich dieselbe sein dürfte; bei der Richtung Ohlau-Namslau überdies ein engeres Inundationsgebiet der Oder zu überwinden wäre, so empfiehlt sich entschieden die Linie Strehlen-Ohlau-Namslau vor der Strehlen-Brieg-Namslau. Der ziemlich abgerundete und deshalb geographisch sehr günstig gelegene Kreis Brieg wird bereits nach verschiedenen Seiten von zwei Bahnlinien (Oberschlesische und Neisse-Brieger) durchschnitten, und hierin hat er einen enormen Vortheil vor dem Ohlauer Kreise voraus, obwohl ihn der Ohlauer an Größe der Ackerfläche um 10 pCt. (70,7 pCt. gegen 60,6 pCt.) übertrifft. Die geographische Lage des Ohlauer Kreises ist weit ungünstiger. Bei einer Längenausdehnung von 43 Kilometern beträgt seine Breite nur ca. 18 Kilometer, und die Oberschlesische Bahn durchschneidet ihn an seiner Schmalseite so, daß sie nur den Nordsaum der nach Süden liegenden fruchtbaren größeren Hälfte berührt. Gerade diese Striche liegen der Bahn größtentheils fern. Hier macht die Rüben-Cultur trotz der beschränkten Transportmittel von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. Eine oder mehrere Rübenzuckerfabriken, die hier noch gänzlich fehlen, würden gewiß sofort entstehen, wenn qu. Bahnlinie gebaut würde. In diesem Kreise liegen überdies mehrere größere Gütercomplexe, an denen der Kreis überhaupt rechts und links der Oder reicher ist, als mancher andere. Die gräflich York'sche Majoratsherrschaft Klein-Oels umfaßt allein ca. 2100 Hektar (ca. 8000 Morgen) des fruchtbarsten Bodens. Wenn die Bahnlinie Strehlen-Ohlau-Namslau gebaut wird, so durchschneidet sie gerade diese Herrschaft ihrer Länge nach und berührt andere nahe. Zudem liegen nach dorthin längs dieser eventuellen Bahnlinie große Dorfschaften mit gut situirtem Rusticalstande. Die Bahn würde ebenso das umfangreiche Dampfmühlen-Etablissement zu Jätzdorf berühren und rechts der Oder die ausgedehntesten Staats- und Privatforsten durchschneiden. Die projectirte Bahn erfordert jedenfalls den Bau einer Oderbrücke; wird jene über Brieg geführt, so ist die Bahn-Gesellschaft genöthigt, den kostspieligen Brückenbau allein auszuführen; wird dagegen die Route Ohlau-Namslau gewählt, so dürfte sich diese Angelegenheit insofern anders gestalten, als die Möglichkeit geboten erscheint, eine Doppelbrücke für Eisenbahn- und Privatverkehr herzustellen. Die der Stadt Ohlau gehörige Oderbrücke befindet sich nämlich, wie der Augenschein zeigt, in einem solchen Alterszustande, daß voraussichtlich über kurz oder lang die Commune Ohlau sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, den Neubau derselben auszuführen. Nun liegt die Annahme nahe, daß durch Vereinbarung der Bahngesellschaft und Commune doch wohl zu beider Vortheil eine Doppelbrücke sich herstellen ließe. Auch in militärischer Hinsicht erscheint die Linie Strehlen-Ohlau-Namslau besser, denn da höheren Orts die Tendenz vorwaltet, die bisher getrennt garnisonirenden Cavallerie-Regimenter in einen Garnisonsort zu verlegen, so dürfte, wenn Ohlau dereinst das ganze 4. Husaren-Regiment in Garnison bekäme, im Falle einer Mobilmachung sich das Regiment ohne Zeitverlust nach allen Richtungen hin dirigiren lassen. Auch in unserem Kreise wird man sich ohne Zweifel zu allen möglichen Opfern bereit finden lassen, die behufs der Effectuirung der Bahnlinie Strehlen-Ohlau-Namslau etwa gefordert werden und gewinnt dies Project auch in maßgebenden Kreisen immer mehr Freunde, welche für Durchführung zu wirken entschlossen sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidungen.]** Nach Art. 83 der deutschen Wechselordnung bleiben, falls die wechselmäßige Verbindlichkeit des Ausstellers oder des Acceptanten durch Verjährung oder dadurch, daß die zur Erhaltung des Wechselrechts gesetzlich vorgeschriebenen Handlungen verabsäumt sind, erloschen ist, dieselben dem Inhaber des Wechsels nur soweit, als sie sich mit dessen Schaden bereichern würden, verpflichtet. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Hilfssenat, durch Erkenntniß vom 24. Juni 1881 folgenden Rechtssatz ausgesprochen: Die Bereicherungsklage steht dem Wechsel-Inhaber gegen den Acceptanten oder Aussteller auch in dem Falle zu, in welchem das dem Wechsel zu Grunde liegende civilrechtliche obligatorische Verhältniß in gar keiner Beziehung zu dem Wechsel-Inhaber steht. Giebt beispielsweise der Waarenschuldner seinem Gläubiger einen Domizilwechsel an Zahlungsstatt, von dem der Wechsel weiter begeben wird, und verabsäumt sodann der spätere Inhaber innerhalb der gesetzlichen Frist nach dem Verfalltag den Protest aufnehmen zu lassen, so daß dadurch das Wechselrecht des Inhabers nicht nur gegen seine Vormänner, sondern auch gegen den Acceptanten respective Aussteller verloren geht, so bleibt ihm doch auf Grund des in seinem Besitz befindlichen Wechsels die Bereicherungsklage gegen den Acceptanten, obwohl er die Klage aus der dem Wechsel zu Grunde liegenden Waarenforderung gegen den Acceptanten resp. Aussteller nicht erheben kann. — Die Bauunternehmer B. und R. hatten der Handlung Bl. u. Co. einen Wechsel über 457 M. an Zahlungsstatt zur Tilgung einer gleich hohen Schuld für gelieferte Gas- und Wasserleitungsarbeiten gegeben. Bl. u. Co. gaben den Wechsel, einen Domecilwechsel, an A. u. Co. weiter, welche Firma den Wechsel an die Handlung V. u. Sohn weiter gaben. V. u. Sohn verabsäumten nach der Fälligkeit des Wechsels, welcher nicht honorirt wurde, Protest erheben zu lassen, so daß die Handlung ihres Wechselrechts gegen die Vormänner und gegen die beiden Aussteller verlustig ging. V. und Sohn erhoben numehr gegen die Bauunternehmer B. und R. die Bereicherungsklage, welche vom Kammergericht abgewiesen wurde, indem es annahm, daß die Bereicherungsklage auf das dem Wechsel zu Grunde liegende civile Rechtsgeschäft hätte gegründet und zu diesem Zwecke der civilrechtliche Anspruch der Firma Bl. u. Co. auf die Handlung A. u. Co. und von dieser auf V. u. Sohn hätte übergehen müssen. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Klägerin vernichtete das Reichsgericht das kammergerichtliche Erkenntniß und verurtheilte die Verklagten solidarisch zur Zahlung der Summe von 457 Mark nebst Zinsen, indem es motivirend ausführte: „Das Gesetz will, daß Aussteller und Acceptant dem Inhaber des Wechsels soweit verpflichtet bleiben, als sie sich mit dessen Schaden bereichern würden. Diesen Anspruch, gegründet auf das Verhältniß der gezahlten, bezw. empfangenen oder ersparten Wechselwerthe, gewährt Art. 83 dem Inhaber. Es soll, wie das ehemalige Reichsoberhandelsgericht in dem Erkenntniß vom 14. December 1872 ausgesprochen hat, die dem Vermögenszuwachs des Ausstellers oder Acceptanten correspondirende Vermögensverringerung des Wechsel-Inhabers, also der Verlust, welchen letzterer dadurch erleidet, daß er sich die gezahlte Valuta um deshalb, weil der Wechsel als solcher keine Geltung mehr hat, nicht wieder verschoffen kann, insoweit von dem Aussteller und Acceptanten ersetzt werden, als diese eben dadurch, daß sie wegen der Ungiltigkeit des Wechsels keine Zahlung auf denselben zu leisten haben, obwohl sie Valuta oder Deckung (die von Bl. und Co. gelieferten Gas- und Wasserleitungsarbeiten) empfangen, einen Vermögensvortheil erlangten. Es handelt sich also nicht um eine Schadenersatzklage, ebensowenig um eine civilrechtliche Condition, desgleichen nicht um eine Klage aus dem dem Wechsel zu Grunde liegenden civilen Rechtsgeschäfte. Mit keinen dieser Klagen würde vereinbar sein, daß berechtigt nur der Wechsel-Inhaber ist, und für keine derselben bietet auch in Ansehung ihrer übrigen Erfordernisse Art. 83 einen gesetzlichen Anhalt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin reisten heute Abend 9¼ Uhr mittelst Extrazuges nach Danzig ab, wo morgen früh 6 Uhr die Ankunft erfolgen soll.

Berlin, 9. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die Staatsregierung beabsichtige, dem Landtage eine Vorlage über die Wiedererrichtung einer preußischen Mission bei dem päpstlichen Stuhle zu machen, die seinerzeit nicht in Folge und in Verbindung mit der inneren Gesetzgebung Preußens abgestellt worden, sondern zur Wahrung der Würde des deutschen Reichs gegenüber der starken Sprache, welche der damalige Papst in seinen Organen amtlich führte. Die zum Nutzen der katholischen Unterthanen wieder herzustellende Einrichtung habe mit Concessionen an den römischen Stuhl oder von demselben nichts zu thun, und sei kein Gegenstand zweiseitiger Verständigung, wenn sie auch natürlich ohne Annahme der Wiederherstellung dieser Beziehungen auch seitens des päpstlichen Stuhls nicht ins Leben treten könne. Die Staatsregierung habe der Curie von der Absicht des Königs, einen Gesandten bei ihr zu ernennen, durch Schlözer in dem Sinne Mittheilung gemacht, daß die Desideria der Regierung im Interesse der katholischen Preußen durch einen ständigen Vertreter in Rom besser wahrzunehmen, als durch zeitweilige Besprechungen und Verhandlungen an dritten Orten. Auch beim Papst sei die Geneigtheit vorauszusetzen, durch eine Gesandtschaft in Rom mit der Staatsregierung in dauernder Beziehung zu bleiben, oder entstehende Divergenzen durch dieselbe ohne Mißverständnisse leichter zum Austrag zu bringen, als es bis jetzt möglich war.

Hannover, 8. Sept. Se. k. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ist zum Chef des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 ernannt worden.

Dirschau, 8. Sept. Die Großfürsten Sergius und Paul haben ihre Reise nach Petersburg hier unterbrochen und sich nach Danzig begeben.

Karlsruhe, 8. Sept. Se. k. Hoheit der Großherzog ist heute von den Manövern nach Mainau zurückgekehrt, wo derselbe morgen seinen Geburtstag im Kreise der Familie zu begehen gedenkt.

Belgrad, 8. Sept. Der Minister des Auswärtigen, Mijatovic, ist heute früh hier wieder eingetroffen.

Triest, 8. Sept. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute Vormittag von Konstantinopel hier eingetroffen.

Newyork, 8. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „Lessing" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 8. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 80, 82. Wiener Wechsel 173, 60. Köln-Mindener Stamm-Actien 151½. Rheinische Stamm-Actien 162½. Hessische Ludwigsbahn 101⅞. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131. Reichsanleihe 101½. Reichsbank 149⅞. Darmstädter Bank 171⅝. Meininger Bank 105¼. Oesterr.-Ungarische Bank 721, —. Credit-Actien*) 305⅞. Wiener Bankverein 121⅛. Silberrente 67¼. Papierrente 66⅜. Goldrente 81⅝. Ungarische Goldrente 102¼. 1860er Loose 126. 1864er Loose 329, 80. Ung. Staatsloose 239, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94¾. Böhmische Westbahn 269⅜. Elisabethbahn 185⅜. Nordwestbahn 198¾. Galizier 278½. Franzosen*) 309⅜. Lombarden*) 135⅜. Italiener 90. 1877er Russen 91⅜. 1880er Russen 75⅜. II. Orientanleihe 61⅞. III. Orientanleihe 61¾. Central-Pacifik 113⅜. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 306⅞. Franzosen 310¾. Galizier 278¾. Lombarden 135¾. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. 62. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101⅜, Hamburger St.-Pr.-A. 127¼, Silberrente 67⅛, Oest. Goldrente 81⅝, Ung. Goldrente 102⅜, 1860er Loose 126, Credit-Actien 306¾, Franzosen 776, Lombarden 342½, Ital. Rente 90¼, 1877er Russen 91½, 1880er Russen 74⅛, II. Orient-Anl. 60, III. Orient-Anl. 59⅞, Laurahütte 117½, Norddeutsche 191½, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163½. do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 122⅞, Berlin-Hamburg do. 294½. Altona-Kiel do. 187. 5procent. österr. Papierrente — —. Discont 4 %. — Fest.

Hamburg, 8. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine besser. Weizen pr. September-Octbr. 238, 00 Br., 236, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 232, 00 Br., 230, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 172, — Br., 170, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 170, 00 Br., 169, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58, 50, pr. October 59, —. Spiritus ruhig, pr. September 51¼ Br., pr. Octbr.-Novbr. 48¼ Br., pr. Novbr.-Decbr. 47 Br., pr. April-Mai 45¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 8, — Br., 7, 80 Gd., pr. Septbr. 7, 80 Gd., pr. October-Decbr. 8, 10 Gd. Wetter: Bedeckt.

London, 8. Sept. [Schluß-Course.] Lombarden 13⅝.

Posen, 8. Sept. Des katholischen Festtags wegen heute kein Markt.

Liverpool, 8. Sept. Heute findet kein Baumwollenmarkt statt.

Pest, 8. Sept. Feiertags wegen heute kein Productenmarkt.

Amsterdam, 8. Septbr., Nachmittags. Bancazinn 55½.

Paris, 8. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. September 31, 75, pr. October 31, 75, pr. November-Februar 31, 75, per Januar-April 31, 75. Roggen fest, pr. September 22, 00, pr. Januar-April 22, 50. Mehl, 9 Marques, behauptet, pr. Sept. 66, 00, pr. October 66, 60, pr. November-Februar 67, 10, pr. Januar-April 67, 30. Rüböl ruhig, pr. September 83, 00, pr. October 83, 25, pr. November-December 83, 25, pr. Januar-April 82, 75. Spiritus fest, pr. September 64, 25, pr. October 64, 50, pr. November-December 64, 75, pr. Januar-April 65, 00. — Wetter: Regen.

Paris, 8. Septbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco behauptet, 58, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. September 65, 00, per October —, —, per October-Januar 64, 00.

London, 8. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Fest.

Antwerpen, 8. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19¼ bez. 19½ Br., per October 20 Br., per October-December 20¼ Br., per Januar 20½ Br. — Weichend.

Bremen, 8. Septbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 70, per October 7, 80, per November-December 7, 95, per Januar-März 8, 10. Alles bez.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 8. Septbr. [Börse.] Die Basis, auf welcher der heutige Verkehr eröffnete, bot nach den verschiedensten Richtungen hin ungewöhnlich freundliche Aspecte. In London hat sich der Privatdiscont auf 3½ pCt. ermäßigt und die Stimmung der Börse wesentlich gehoben. Nachrichten über Metallbewegungen bei der Bank von England lagen nicht vor, weshalb die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß Goldentnahmen aus den Kassen des Institutes nicht stattgefunden haben. Die Wechselcourse in New-York sind zudem stabil geblieben und werden auch heute keine Aenderung erfahren, da die amerikanischen Börsen heute geschlossen sind. Die Speculation überließ sich bei Beginn des officiellen Verkehres vollständig dem Einflusse dieser günstigen Momente, durch welche sie für den Augenblick aller Bedenken bezüglich des Geldmarktes enthoben wurde, sie adoptirte die von den auswärtigen Abendbörsen gemeldeten hohen Coursnotirungen und setzten dementsprechend die Speculationswerthe über deren gestrigen Schlußstand ein. Auf einzelnen Gebieten gestaltete sich der Verkehr anfänglich zu einem ziemlich lebhaften, die Kauflust trat energischer als in den letzten Tagen hervor und gab dem Markte etwas von der früheren Zuversichtlichkeit zurück. Vor Allem war dieses auf dem Markte für russische Werthe der Fall, die in Folge der besseren Londoner Notirungen bei erhöhten Preisen einen recht schwungvollen Handel aufzuweisen hatten, russische Noten wurden in geradezu kolossalen Summen umgesetzt. Sehr gute Meinung herrschte auch für die Montanwerthe, auf welche die steigende Tendenz des Glasgower Roheisen-Marktes recht vortheilhaft wirkte. Eine totale Geschäftsruhe dominirte dagegen auf dem Markte für inländische Bahnen, auf welchem nur in Oberschlesischen nennenswerthe Abschlüsse zu Stande kamen. Die österreichischen Nebenbahnen lagen ebenfalls sehr still, wogegen Franzosen und Lombarden sich zeitweise guter Nachfrage zu erfreuen hatten. Für Creditactien waren die aus dem Wiener Privatverkehre einlaufenden Meldungen von bestimmendem Einfluß. Von den Localbanken, welche durchweg ansehnliche Avancen erzielten, traten nur Discontocommandit in lebhafteren Verkehr. Gegen Schluß der Börse entwickelte sich in Folge hoher Pariser Coursmeldungen eine steigende Bewegung in Franzosen, welche auf den gesammten Speculationsmarkt förderlich wirkte. Die russischen Werthe konnten besonders stark anziehen, da das Gerücht von der Anwesenheit Schuwalows bei der morgigen Kaiserentrevue in Danzig verbreitet wurde und allseitig Glauben fand. Es notirten pro Ultimo österreichische Credit 615,50—618, Franzosen 619,50—624, Lombarden wurden zu 272—274,50 verhältnißmäßig lebhaft umgesetzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte ging es bei im Allgemeinen fester Tendenz sehr ruhig zu. Guter Frage begegneten Thüringer und Oberschlesische, von den böhmischen Werthen Dux-Bodenbach. Letztere konnten ihren Cours nicht unwesentlich erhöhen. Kassabahnen behaupteten sich ziemlich gut. Speculative Banken setzten durchschnittlich ½—¾ pCt. höher gegen gestrigen Schluß ein. Später, als es lebhafter auf diesem Gebiete wurde, zogen Discontoantheile und in zweiter Linie auch Deutsche Bank und Darmstadt weiter an. In stark steigender Richtung verkehrten Montanwerthe; Dortmunder und Laura haben mehrprocentige Courserhöhungen zu verzeichnen. Von ausländischen Fonds waren russische Werthe bevorzugt. Oesterreichisch-ungarische Renten, Italiener und Rumänier hatten nur schwachen Verkehr. Von fremden Devisen blieb kurz London unverändert. Lang London büßte 5 Pf. ein und auch Paris in beiden Sichten stellte sich um 10 resp. 5 Pf. niedriger. Petersburg wurde wieder 80 Pf. höher bezahlt.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 275,00, Franzosen 623,00, Credit 617,50, Dortmunder Stamm-Prior. 95,62, Laurahütte 117,62, Darmstädter Bank 172,00, Deutsche Bank 171,00, Disconto-Commandit 223,00, Wiener Bankverein 244,00, Bergische 123,25, Freiburger 106,00, Mainzer 102,00, Rechte-Oderuferbahn 167,75, Oberschlesische 248,50, Galizier 139,75, Buschtiehrader 79,37, Rumänier 103,62, Oesterr. Goldrente 81,75, do. Silberrente 67,25, do. Papierrente 66,37, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 90,25, Russen, alte 90,50, do. neue 93,50, do. 1880er 75,50, Ungarische Investitionsanleihe 93,25, Russische Noten 221,25, do. II. Orient 62,00, do. III. Orient 61,87, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 78,25, Oelheim —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,25 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,25 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,22 bez., do. Eisenbahn-Priorität 4,22 bez., do. Papier-Dollar 4,22 bez., 6% New-York-City 4,22 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,68 bez., 22er Russen 20,92 bez., Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,42 bez.

London, 8. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 12,422,000, Abn. 167,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,518,000, Abn. 170,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,190,000, Abn. 327,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 22,375,000, Abn. 286,000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 25,781,000, Abn. 460,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staats 5,033,000, Abn. 119,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 11,406,000, Abn. 178,000 Pfd. Sterl. Regierungssicherheit 14,558,000, Abn. 106,000 Pfd. Sterl. Procentverhältnisse der Reserve zu den Passiven 40%. Clearinghouse-Umsatz 103 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 16 Millionen.

✉ **Sagan**, 8. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war im Ganzen wieder ausreichend beschickt. Bis auf Gerste geringer Sorte waren sämmtliche Getreidearten in allen Qualitäten vertreten. Die Kauflust entwickelte keine große Lebhaftigkeit, in Folge dessen die Preisnotirungen gegen die der Vorwoche theilweise nicht unerheblich sanken. So wurde Weizen bester Qualität um 0,59 M. billiger gekauft, auch das Schock Eier ging um 20 Pf. herunter, wogegen Roggen um 0,59 bis 1,48 M. im Preise stieg. Die übrigen Marktartikel behielten die vorwöchentlichen Preise. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden gezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 21,76 M., mittel 21,47 M., leicht 21,18 M., Roggen schwer 18,45 Mark, mittel 18,21 Mark, leicht 18,15 Mark, Gerste schwer 14,67 M., mittel 14,00 M., Hafer schwer 14,50 M., mittel 14,00 M., leicht 13,00 M., Kartoffeln 5,00 M., Stroh 5,00 M., Heu 6,00 M., 1 Kilogr. Butter 2,30 M., 1 Schock Eier 2,80 M. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage wich seit Montag vortheilhaft von der vorhergehenden ab. Gestern Nachmittag stellte sich zur Abwechselung ein Gewitter mit wenig Blitz und vielem Donner ein, heute indessen hatten wir wieder den schönsten warmen Tag mit heitrem Sonnenscheine. Für die Entwickelung der Hackfrüchte und Futterpflanzen war das bisherige Wetter so günstig als möglich; die Klage über die Kartoffelfäulniß scheint glücklicher Weise eine verfrühte gewesen zu sein. Die Vorarbeiten zur Herbstbestellung und das Grummetschneiden nehmen guten Fortgang.

Bradford, 8. Septbr. Wolle, wollene Garne und wollene Stoffe ruhig, aber fest.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Marietta, Pulst. Eugen Bölke 95 Sack Leinsamen. — Hamburg-Kiel: Holsatia, W. Neumann. Ordre 135 S. Roggen, 225 Stück Häute. — Leith: Vistula, Bowden. Rud. Scheele u. Co. 50 t Roheisen. Herrmann und Theilnehmer 50 do. Eug. Rüdenburg 400 do. Th. Lindenberg 50 do. Meyer H. Berliner 100 do. — Peterhead: Victor, Taylor. Schultze u. Helfft 1200 To. Hering.

Langenscheidt, „**Conjugations-Muster für alle Verben der französischen Sprache**, regelmäßige und unregelmäßige", Verlag der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin. Als Lern- und Repetirbuch Allen, die sich mit der französischen Sprache beschäftigen, warm zu empfehlen. Daß jeder aufgeführten Zeitform und Person die Angabe der Aussprache beigefügt, macht das Büchlein für den Selbstunterricht besonders werthvoll.

Berliner Börse vom 8. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 etbzG
do. do. 1876	4	101,30 bzG
Staats-Anleihe	4	100,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,80 G
Pommersche	3½	91,80 bz
do.	4	100,90 G
do.	4½	102,75 G
do.Ldsch.Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100,50 B
Schlesische	3½	— —
Lndsch. Central	4	100,25 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	101,00 G
Pommersche	4	101,10 bz
Posensche	4	100,60 B
Preussische	4	100,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	101,00 bz
Sächsische	4	101,00 bz
Schlesische	4	101,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,50 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,40 bz
do. Anl. v. 1875	4	101,80 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	130,75 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	80,30 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110,00 B
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,75 bz
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,40 bzG
do. do. do.	5	104,00 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	107,75 G
do. rückzb. à 110	5	116,00 bzG
do. do. do.	4½	108,20 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	111,10 bz
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,60 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100,50 G
do do. Pfandbr.	5	100,75 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,50 bzG
do. do. II. Em.	5	105,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,00 bz
do. do. II. Em.	5	120,50 G
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	— —
do.4½ do. do.m.110	4½	104,50 G
do.4% do. do.m.100	4	96,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,25 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do.	4½	106,00 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,40 B
do. do.	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1./1.1./7.)	4⅕	67,40 B
do. (1./4.1./10.)		67,30 etbzG
do. Goldrente	4	81,75 B
do. Papierrente	4⅕	66,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	348,00 G
do. 64er Loose	fr.	329,75 bz
Russ.Präm.-Anl. v. 64	5	157,00 bzG
do. do. 1866	5	154,50 bzB
do. Orient-Anl.v.1877	5	61,75 bz
do. II. do. v.1878	5	61,90-80 bz
do. III. do. v.1879	5	61,80 bz
do. Engl v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	93,60 bz
do. do. 1880	4	75,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90-80 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78,00 B
Russ.Poln.Schatz-Obl.	3	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	90,40 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	96,50 etbzG
Rumänische Anleihe	8	113,60 G
Rumän. Staats-Oblig.	6	103,60 bzG
Türkische Anleihe	fr.	17,90 bz
Ungar. Goldrente	6	102,40 bzB
do. do.	4	78,40 bz
do. Papierrente	5	77,60-70 bz
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238,90 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	93,25 G
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	97,00 B
Finnische 10 Thlr.-Loose		51,25 bz
Türken-Loose		47,70 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,20 B
do. III.v.St.3½g.	3½	93,50 bzB
do. do. VI.	4½	104,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,70 B
do. Lit. C.	4½	102,60 bzB
Bresl.-Freib. Lit. DEF	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,50 B
do. do. J.	4½	102,50 B
do. do. K.	4½	102,25 bz
do. von 1876	5	106,40 B
Breslau-Warschauer	5	104,25 G
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	100,70 G
do. Lit.B.	4½	103,00 G
do. IV.	4	100,30 G
do. V.	4	100,30 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 bzB
Märkisch-Posener	4½	102,75 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,25 G
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100,25 G
do. Obl. III.	4	100,80 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100,20 G
do. D.	4	100,20 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	103,25 B
do. G.	4½	103,25 G
do. H.	4½	103,25 bzG
do. von 1873	4	100,75 bz
do. von 1874	4½	104,00 bzG
do. von 1879	4½	105,00 bz
do. von 1880	4½	104,85 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	102,00 G
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	100,00 G
do. do. II. Em.	4½	102,50 G
do. do.III.Em.	4½	102,50 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	92,00 bz
Ostpreuss. Südbahn	4½	103,00 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	103,00 G
Charkow-Asow gar.	5	96,00 bz
do. do.inPfd.Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	94,50 bz
do. do.inPfd.Strl.	5	92,50 etbzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,10 bz
Dux-Bodenbach	5	87,00 B
do. II.Em.	5	86,00 bzG
Prag-Dux	fr.	74,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,10 G
do. do. neue	5	93,10 G
Kaschau-Oderberg	5	82,20 bzG
do. Gold-Prior.	5	99,30 G
Ung. Nordostbahn	5	79,25 bzG
Ung. Ostbahn	5	79,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	81,25 G
do. do. II.	5	85,10 bzG
do. do. III.	5	82,10 bz
do. do. IV.	5	81,90 G
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,30 bzG
Kronpr.Rudolf-Bahn	5	85,60 bz
Oesterr.-Französische	3	384,50 bzB
do. do. II.	3	379,00 B
do.südl.Staatsbahn	3	291,00 bzG
do. neue	3	291,00 bzG
do. Obligationen	5	99,70 bzG
Rumän.Eisenb.-Oblig.	6	100,40 bz
Warschau-Wien II.	5	103,00 G
do. III.	5	103,00 G
do. IV.	5	102,50 G
do. V.	5	102,50 bz
do. VI.	5	104,00 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,40 bz
do. do.	2 M.	3	167,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,48 bz
do. do.	3 M.	4	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,80 bz
do. do.	2 M.	4	80,30 G
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	219,60 bz
do. do.	3 M.	6	217,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	220,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,60 bz
do. do.	2 M.	4	172,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 304,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 218,50 B
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,00 bz
Oldenburger Loose 153,00 B

Ducaten — —	Dollar 4,23 G
Sover. 20,40 G	Oestr. Bkn. 173,50 bz
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 220,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	48,40 bz
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	123,30 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	135,30 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	26,75 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	33,25 etbzG
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	294,00 bz
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,00 bzB
Böhm. Westbahn	6	7	5	135,00 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	105,75 etbzB
Cöln-Minden	6	6	6	151,30 bz
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	148,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	139,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,80 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,75 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	34,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	101,80 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	248,00 bzG
do. B.	9⅗	10⅘	3½	196,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	619,50-624,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	397,50 G
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	272,50-274,75
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	54,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	167,90 G
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	72,30 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,20 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,40 bzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	63,00 bz
SchweizWestbahn	0	0	4	32,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,60 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	211,40 bz
Warschau-Wien	11⅔	10	4	262,75 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	52,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	55,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	97,00 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	56,25 G
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	98,25 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	51,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	115,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,30 etbzG
do. Lit. C.	5	5	5	125,50 bz
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	102,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	94,00 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,75 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	70,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	165,00 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	75,50 G
Weimar-Gera	0	0	5	39,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	99,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	200,00 bz
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	122,10 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4½	4½	4	77,00 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	97,50 bzB
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	102,75 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	110,00 G
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	92,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	116,25 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	171,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	110,00 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	122,50 B
Deutsche Bank	9	10	4	170,50 bz
do.Reichsbank	5	6	4½	150,20 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	222,25 bz
do. ult.	10	10	4	222,25-223,50
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	133,75 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	100,50 etbzB
do. junge	5	5½	4	98,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	107,50 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 B
Ldw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	75,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	164,00 G
Luxemburg. Bank	10	8½	4	141,75 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,50 bz
Meininger do.	9	5	4	105,00 B
Nordd. Bank	10	10	4	193,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	57,90 bz
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	99,50 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	615,00-619,00
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	112,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,00 G
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	116,25 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	125,00 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	113,50 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,90 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	32,90 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	58,90 bz
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,25 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	94,60 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	54,60 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,25 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	95,25 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	117,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	30,00 B
Marienhütte	4	0	4	58,80 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	103,25 G
do. Oblig.	6	6	6	105,50 bz
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	107,75 G
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,00 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104,75 B
do. Oblig.	5	5	5	107,70 bz
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	66,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,25 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	70,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	44,25 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	91,25 G
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	81,00 bzB
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,50 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	34,00 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	85,00 B
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	61,90 bz
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,50 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	98,60 B
do. Porzellan	2	0	4	25,60 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	33,40 B

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Oels, 9. Sept. [Oels-Gnesener Bahn.] Man schreibt uns: Die Verwaltung der Oels-Gnesener Bahn wird dem Vernehmen nach in diesem Herbst eine Einrichtung dem öffentlichen Verkehr zugänglich machen, die für das oberschlesische Kohlenrevier, wie für manche Geschäftsbranchen der Provinzen Schlesien und Posen nicht ohne Interesse sein dürfte. Zwischen den Oels-Gnesener Stationen Miloslaw und Zerkow, und zwar in unmittelbarer Nähe des volkreichen Dorfes Orzechowo beginnend, wird nämlich ein von der Hauptbahn zur Warthe abzweigendes Geleise gebaut, das eine Ueberführung der Eisenbahnwagen zu einem an dem rechten Ufer der Warthe hergestellten kleinen Hafen ermöglicht. An diesem Hafen ist das Geleise derart angelegt, daß Kohlen von den Waggons, vermöge besonderer Schüttvorrichtungen in einer Höhe von durchschnittlich 2 Meter leicht und sanft in die Kähne hinabgleiten, außerdem aber Güter aller Art auf das Bequemste von den Waggons in Kähne und umgekehrt verladen werden können. Die Warthe ist nach Russisch-Polen bis Koko hinauf schiffbar und berührt hier außer den Städten Peisern, Konin und Koko, welche von der Ladestelle Orzechowo ca. 12 Km., bez. 50 Km. und 70 Km. entfernt liegen, eine Reihe von Flecken, Dörfern und Landgütern. Von Konin und Koko ziehen sich gute Chausseen in mehrfachen Abzweigungen nach dem Innern des Landes, die eine bequeme Ab- und Zufuhr weithin ermöglichen. Das von der Warthe durchflossene Gebiet hat größtentheils äußerst fruchtbaren Boden, ist ziemlich dicht bevölkert und besitzt eine Menge, zum Theil bedeutender Brennereien und sonstiger industrieller Etablissements; in Koko namentlich befinden sich mehrere flott betriebene Porzellanfabriken. Bei dem gänzlichen Mangel anderer bequemer Verbindungen vermittelt die Warthe bis Koko hinauf den gesammten Massenverkehr mit diesem circa 12 Meilen langen und 8 Meilen breiten Gebiete. Es liegt auf der Hand, daß die Einrichtung der Wasserverladestelle Orzechowo dem Handel mit den bezügl. Districten Russisch-Polens eine wesentliche Erleichterung gewährt. Unzweifelhaft wird auch das Geschäft in Kohlen, Getreide, Spiritus, Düngemitteln, Salz, Kalk, Cement ꝛc. bald einen erheblichen Aufschwung nehmen, nachdem die Güter zu Wasser stromauf in längstens 1 Tag bis Peisern, 3 Tagen bis Konin und 5 Tagen bis Koko, stromab aber in noch erheblich kürzerer Zeit befördert werden können. Außerdem dürfte sich aber die unmittelbare Umgebung der Haltestelle auch vorzüglich zur Ansiedelung industrieller Etablissements empfehlen, da die Communication sowohl zu Wasser, als per Bahn dort an einem Punkte geboten ist, die Provinzialhauptstädte und Haupthandelsplätze Breslau und Posen, verhältnißmäßig nicht weit entfert, und Grund und Boden, wie Arbeitskräfte äußerst billig sind. Besonders für Zucker- und Stärkefabrikation, Brennerei und Dampfschneidemühlen ꝛc. würde sich die Lage vorzüglich eignen, da alles Rohmaterial auf dem billigen Wasserwege bezogen werden könnte.

Berlin, 8. September. [Producten-Bericht.] Am heutigen Getreidemarkt zeigte sich eine vorherrschend feste Stimmung, die auch in einer mäßigen Erhöhung der Terminpreise zum Ausdruck kam. Für effective Waare sind bessere Preise zwar nicht erreicht worden, aber die Anerbietungen waren merklich reservirter. — Roggenmehl gewann abermals eine kleine Preisbesserung. — Rüböl war etwas billiger erhältlich, dabei aber nur mäßig angeboten. Gekündigt: 4500 Centner. — Mit Spiritus war es recht fest und die Preise haben sich auch nicht unwesentlich gebessert.

Weizen loco 205 bis 241 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 230½ M. bez., per October-November 226—226½ M. bez., per November-December 224—224½ M. bez., per April-Mai 226 bis 225½ Mark bez. — Roggen loco 182 bis 189 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 182 bis 187 M. ab Bahn bez., per September 183—184 M. bez., per September-October 179 bis 179½ Mark bez., per October-November 173½—174¼ M. bez., per November-December 169½—170¼ M. bez., per April-Mai 167 bis 167½ M. bez. — Mais loco 142—147 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September und September-October 140½ M. bez., per October-November 142½ Mark bez., per November-December 143½—144 M. bez., per April-Mai 140 M. nom. — Gerste loco 150 bis 190 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140 bis 168 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—151 M. bez., russischer 143 bis 150 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 145 bis 151 Mark bez., schlesischer 145 bis 151 M. bez., böhmischer 145—151 M. bez., per September-October 146½—146 Mark bez., per October-November 146½ M. bez., per November-December 146½ Mark bez., per April-Mai 149½ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 187—210 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 170 bis 186 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 bis 28,50 M. bez., Nr. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 26,00 bis 25,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,00 bis 24,00 M. bez., per September 24,30—24,35 M. bez., per September-October 24,20—24,15 bis 24,25 Mark bez., per October-November 23,65—23,70 Mark bez., per November-December 23,35—23,50 M. bez., per April-Mai 22,90 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 57 M. bez., ohne Faß 56,3 M. bez., per September 56,5 bis 56,3—56,8 Mark bez., per September-October 56,5—56,3—56,8 Mark bez., per October-November 56,9—57,1 Mark bez., per November-December 57 bis 57,3 Mark bez., per April-Mai 57—57,4 Mark bez. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 M. bez., per September und September-October 24,4 Mark bez., per October-November 24,8 Mark bez., per November-December 25,1 Mark bez., per December-Januar 25,5 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 59,7—9—8 M. bez., per September 58,9—59,2 bis 59,1 Mark bez., per September-October 56,9—57,2 Mark bez., per October-November 55,8—56,1 Mark bez., per November-December 54,8 bis 55 M. bez., per April-Mai 55,2—5 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Rüböl auf 56,6 M. per 100 Klgr.

**Breslau**, 9. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 21,80—22,60 Mark, gelber 20,20—21,50 bis 22,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. 16,80 bis 17,20 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,80 bis 15,00 Mark, weiße 15,80 bis 16,50 Mark.

Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 12,60—13,30 bis 13,50 bis 14,00 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 20,00—21,00—22,00 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—
Winterraps	26	—	25	25	24	25
Winterrübsen	25	25	24	25	23	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,40—9,60 Mark, fremde 8,60—9,30 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl gut preishaltend, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 8., 9.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 21°,6	+ 17°,5	+ 15°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	746''',6	745''',6	744''',1
Dunstdruck (mm)	9,0	11,5	12,9
Dunstsättigung (pCt.)	47	77	96
Wind	W. 1.	SO. 1.	SO. 2.
Wetter	heiter.	trübe.	Regen.
Wärme der Oder (C.)			18°,1.

Wasserstand. Breslau, 9. Sept. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 52 Cm.
8. Sept. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 74 Cm.

Vermischtes.

[Die Frage nach einem „Normalbier",] d. h. nach einem regelrechten und mustergiltigen Bier, hat seit lange alle Geister beschäftigt, welche durstige Kehlen haben. In München, der Bierstadt par excellence, hat, wenigstens früher, das „königliche Hofbräuhaus" ein solches Normalbier auch pflichtgemäß hergestellt. Dasselbe sollte „nur aus Malz und Hopfen" und zwar in der Art gewonnen werden, daß je ein baierischer Scheffel (circa 200 Pfd.) Malz rund sechs baierische Eimer (360 Liter) Bier lieferte. Ob Isar-Athen noch ein solches Bier besitzt, mag dahingestellt bleiben, dafür aber betont werden, daß die Bürger Newyorks sich auf der Suche nach einem solchen Normalbier zu befinden scheinen. Dort hat sich nämlich eine Gesellschaft gebildet, welche den Brauern zumuthet, die folgenden Fragen zu beantworten und aber zugleich die hierauf gegebenen Antworten eidlich zu bekräftigen. Die Fragen lauten wörtlich, wie folgt: „1) Gebrauchen Sie bei der Herstellung Ihres Bieres Gerste (Malz oder roh), Glucose, Traubenzucker, Kartoffelstärke, Maisstärke, Reis, Aloë, Melasse, Coculus indicus oder irgend welches andere Substitut für reines und gesundes Gerstenmalz oder Hopfen? — 2) Falls dies geschieht, was und in welchem Verhältniß? — 3) Sind Sie Willens, Ihr Bier einer Analyse zu unterwerfen, um dessen Bestandtheile zu ermitteln? — 4) Sind Sie Willens, einem dazu ermächtigten Beamten dieser Gesellschaft Einsicht in die Braubücher Ihrer Braumeister zu gestatten? — 5) Gebrauchen Sie bei Herstellung Ihres Bieres Hopfenextract oder Hopfenessenz oder irgend ein anderes Substitut für besten Hopfen? — 6) Wie viele Faß Bier brauten Sie im vergangenen Jahre und wie viele Bushel Malz und Pfund Hopfen gebrauchten Sie zur Herstellung des Bieres? — 7) In welcher Jahreszeit bereiten Sie Ihr eigentliches Lagerbier und wie viel sechs Monate altes Bier haben Sie jetzt auf Lager? — 8) Wie viel Faß vier Monate altes Bier haben Sie jetzt auf Lager? — 9) Wie alt ist das Bier, welches Sie an Ihre Kunden verkaufen? — 10) Vermischen Sie Ihr neues mit dem alten Bier? Falls dies geschieht, in welchem Verhältniß, und welches Durchschnittsalter suchen Sie für Ihr Bier zu erzielen? — 11) Wie viel Gerstenmalz und Hopfen gebrauchen Sie zur Herstellung von einem Faß Ihres Bieres, wie Sie solches Ihren Kunden liefern? — 12) Sind Sie Willens, eidlich zu erhärten, daß Ihre Antworten auf obige Fragen wahrheitsgetreu sind? Man sieht, den Herren Bierschmeckern Newyorks ist es bitterer Ernst mit ihrem Fragekasten; ob aber die Brauer so ohne Weiteres ihre Geschäftsgeheimnisse preisgeben werden, das ist eine andere Frage.

[Das Ende der Welt.] Bekanntlich wurde das Ende der Welt für den 28. August prophezeit. Lazar Rejtenyi, der jetzt in Siebenbürgen mit seiner aus einigen Mitgliedern bestehenden Schauspielertruppe ein Nomadenleben führt, wollte sich diese Gelegenheit zu einer guten Einnahme nicht entschlüpfen lassen. Er setzte sich hin und schrieb eine zweiactige „Posse", die er in Teke durch seine Truppe unter folgendem Titel zur Aufführung bringen ließ: „Das Ende der Welt" oder „Wie die Menschheit und mit ihr alle Schätze zu Grunde gehen." Auf dem geschriebenen Zettel war Folgendes zu lesen: „Das verehrte Publikum wird gebeten, zu dieser Vorstellung massenhaft zu erscheinen, um das Thal des Jammers wenigstens unterhaltend zu verlassen. Anfang 8 Uhr, Ende, wenn das Ende der Welt sein wird, was wahrscheinlich um 10 Uhr erfolgen dürfte." Um 9 Uhr, gegen Schluß des Stückes, entstand wirklich ein großer Sturm, der Donner rollte, die Blitze zuckten, und der „Herr Director" betrat mit folgenden Worten die Bühne: „Hören Sie den Donner, die letzte Minute ist da, Gott mit Ihnen, wir sehen uns nie wieder." Sie sahen sich auch nicht mehr, denn noch in derselben Nacht brannte er mit seiner Truppe durch.

[Eine Malergeschichte] wird von belgischen Blättern erzählt. Ein Maler Namens van Beer hatte in Brüssel ein Gemälde ausgestellt, „Die Yacht Sirene", welches eine solche Fülle geschickt ausgeführter Details zeigte, daß alle Welt das Werk dieses Realisten bewunderte. Ein belgischer Kritiker behauptete nun plötzlich, das Gemälde sei keine Originalarbeit, sondern der Maler habe die Yacht und alles was dazu gehöre photographisch aufgenommen und dann die Photographie colorirt. Diese Behauptung brachte van Beer in Harnisch und er schrieb dem Kritiker etwa Folgendes: Der Preis für diese Sirene sei zwanzigtausend Francs. Er biete nun dem Kritiker und einer Commission von Sachverständigen das Gemälde zur Untersuchung an. Man möge die Oelfarbe abkratzen und wenn sich die Spur von einer Collodiumschicht oder der Photographie finde, so wolle er sein Gemälde opfern. Finde sich aber die Photographie nicht, so habe der Kritiker die Summe an die Hilfskasse des Vereins der Künstler zu zahlen, welche die Commission als ausreichend erachte, um den Verlust des Gemäldes zu ersetzen. Gehe der Kritiker auf diesen Vorschlag nicht ein, so werde er (van Beer) eine Verleumdungsklage gegen denselben anstrengen.

[Ein hübscher Telephon-Scherz] von der Elektrischen Ausstellung, aus den Spalten des „Figaro" gepflückt: Bekanntlich kann man durch eine telephonische Verbindung mit dem Ambigu-Theater von dem Telephonzimmer der Elektrischen Ausstellung her den Aufführungen dieser Bühne als Zuhörer beiwohnen. Ein biederer Landbewohner, welcher sich diesen Ohrenschmaus verschafft hatte, wird in seinem Dorfe nach dem Inhalt des Stückes gefragt: „O — erwiderte er — ich habe das Stück vollkommen verstanden. Derjenige, welcher die Hauptrolle spielte, mußte wohl sehr großen Durst haben, denn er rief und schrie alle Augenblick nach Limonade, Orgeade und Bier". . . . Der Aermste hatte gerade einen Zwischenact zu hören bekommen.

[Die Apachen.] Ueber diesen Indianerstamm dürften nachstehende Daten nicht uninteressant sein: Die Apachen sind ein entweder nach Süden versprengter oder dort als Ueberrest vorhandener Stamm des Athapaskischen Astes der kupferfarbigen Race, welcher, in mehrere (von den Engländern unter deren Collectivnamen „Chippewayans" zusammengefaßte) Völkerschaften zertheilt, am unteren Makenziestrome, unweit des Polarmeeres wohnt. Sie leben 400 Meilen südlich von ihren Stammgenossen im Süden des Colorado-Stromes, von den Abhängen der Sierra Guadeloupe herab bis zum Rio del Norte, der Grenze zwischen Mexico und dem Staate Texas, gehören zu den wildesten Indianerstämmen und haben mehrere merkwürdige Gebräuche. Der merkwürdigste der letzteren dürfte für uns Europäer jedenfalls die Verwendung von Edelmetallen zu Flintenkugeln sein, welche, lange für anekdotisch gehalten, jetzt durch nordamerikanische Offiziere bestätigt wurde. Letztere spürten nämlich gelegentlich einer Streiferei eine Höhle auf, in welcher sie zu ihrer Ueberraschung Apachen-Weiber damit beschäftigt fanden, aus Silber Kugeln zu gießen. Das Silber war von den Männern ohne große Mühe in einem nahen Tagbaue gefördert worden.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Handbuch für die Provinz Schlesien. Herausgegeben von dem Königl. Ober-Präsidial-Bureau. 53. Auflage, abgeschlossen ult. Juni 1881. Breslau 1881. Verlag von Wilh. Gottl. Korn.

Collection Spemann. Die Erbin wider Willen von Sophie Junghans. Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

Ein Spaziergang um die Welt von Alex. Freiherrn v. Hübner. 26. und 27. Lieferung. Leipzig. Heinrich Schmidt und Carl Günther.

Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreiches von Emil Schlagintweit. 31.—35. Lieferung. Leipzig. Heinrich Schmidt und Carl Günther.

Schutz den Vögeln. Neu herausgegeben und zeitgemäß bearbeitet von Dr. Karl Ruß und Bruno Düringen. Leipzig. Verlag von Hugo Voigt.

Charlotte Tielt. Schloß Grünwald. Roman. Breslau und Leipzig. Druck und Verlag von S. Schottländer.

B. Young. Ein Vierteljahrhundert. Roman. Breslau und Leipzig. Druck und Verlag von S. Schottländer.

Heut früh 1 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser inniggeliebter Bruder, der Kaufmann [4243]

Heinrich August Läder.

Langenbielau, 7. Sept. 1881.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 10. Septbr., Nachm. 2 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.